Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für 1 mm Höhe in 4er Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V." erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Bezugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbeziehern DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 147 | Dienstag, den 29. Juni 1954 | Einzelverkaufspreis 15 Pf

Erklärung Eisenhowers und Churchills

Keine neue EVG-Debatte

Kollektive Verteidigung Südostasiens soll beschleunigt werden

Washington. (INS) **Präsident Eisenhower und Churchill haben sich in einer gemeinsamen Erklärung zum Abschluß ihrer viertägigen Besprechung in Washington erneut für die EVG ausgesprochen und bekanntgegeben, daß sie die Pläne für eine kollektive Verteidigung in Südostasien beschleunigen werden, um allen Eventualitäten Rechnung tragen zu können.**

„Wir stimmen darin überein", so heißt es in der Erklärung zu dem Problem der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft, „daß die Deutsche Bundesrepublik ihren Platz als gleichberechtigter Partner in der Gemeinschaft der Nationen des Westens finden sollte, in der sie einen eigenen Beitrag zu der Verteidigung der freien Welt leisten kann. Wir sind entschlossen, dieses Ziel zu verwirklichen und sind überzeugt, daß die Verträge von Bonn und Paris den besten Weg hierzu vorsehen."

Eine weitere Verzögerung des Inkrafttretens der Bonner und Pariser Verträge würde die Solidarität der atlantischen Nationen gefährden. Die beiden Staatsmänner versicherten erneut, daß das Programm der europäischen Einheit nach wie vor ihre feste Unterstützung habe. Sie vertreten die Auffassung, daß die Nationen die die Verträge bereits ratifiziert haben, nicht bereit sein dürften, die Debatte über diese verwickelten Fragen erneut zu eröffnen.

Zwei Eventualitäten

Zu den Problemen Südostasiens heißt es in der Erklärung, die beiden Staatsmänner hätten die Lage sowohl im Hinblick auf ein Übereinkommen über Indochina als auch im Falle eines Mißerfolges der Indochinaverhandlungen geprüft. „Wir werden die Pläne für eine kollektive Verteidigung beschleunigen, um beiden Eventualitäten Rechnung zu tragen", heißt es in der Erklärung. Sollten in Genf an die französische Regierung Forderungen gestellt werden, die ein annehmbares Übereinkommen über Indochina unmöglich machten, so würde sich nach Auffassung Churchills und Eisenhowers die internationale Lage ernsthaft verschlechtern.

Die Frage, wann damit begonnen werden soll, die Pläne zu einer kollektiven Verteidigung in Südostasien zu verwirklichen, wird in der Erklärung nicht beantwortet.

Unverzüglich Souveränität

Düsseldorf. (dpa) „Wenn das französische Parlament sich vertagt, ohne den EVG-Vertrag zu ratifizieren, müssen wir uns auf jeden Fall unverzüglich mit der Souveränität der Deutschen Bundesrepublik befassen", erklärte der amerikanische Hohe Kommissar, Conant, gestern in Düsseldorf. Conant wies darauf hin, daß der amerikanische Außenminister Dulles in einer Unterredung mit dem deutschen Botschafter Dr. Krekeler diese Notwendigkeit voll und ganz anerkannt habe.

Guatemala-Präsident zurückgetreten

Armee übernimmt die Regierungsgewalt — Verhandlungen mit Rebellen

Guatemala-Stadt. (INS) **In Guatemala, wo schon über eine Woche der Bürgerkrieg wütet, hat die Armee nach dem überraschenden Rücktritt des Staatspräsidenten Jacobo Arbenz die Regierungsgewalt übernommen. Neuer Staatspräsident wurde der guatemaltekische Oberkommandierende, Oberst Diaz.**

Nach Mitteilung des amerikanischen Außenministeriums hat Oberst Diaz Maßnahmen zur Beendigung der Kampfhandlungen angekündigt. Diplomatische Kreise Washingtons glauben, daß die Übertragung der Regierungsgewalt auf Oberst Diaz nur ein Schachzug ist, um der Armee Verhandlungen mit dem Aufständischenführer Armas zu ermöglichen.

In Guatemala-Stadt wurde keine Begründung für den Rücktritt von Arbenz gegeben. Rundfunkberichte aus Tegucigalpa, der Hauptstadt von Honduras, sprechen davon, daß Diaz und die Armee Arbenz zum Rücktritt gezwungen hätten. Arbenz war seit 1950 Staatspräsident.

Die Kampflage in Guatemala ist nach wie vor völlig unübersichtlich. Die Berichte der beiden Seiten widersprechen sich zum Teil.

Die Regierung von Guatemala erklärte gestern, vier der Flugzeuge, die in den letzten beiden Tagen Chiquimula und Zacapa angegriffen hätten, seien von Nordamerikanern gesteuert worden. Bei diesen Angriffen, die von der amerikanischen United Fruit Company bezahlt würden, seien Zivilisten bombardiert und mit Maschinengewehren beschossen worden. Im guatemaltekischen Hafen San Jose ist das britische Schiff „Springfjord" bombardiert worden und in Brand geraten.

Entlastungszeuge in Metz

Paris. (Korr.) **Im Metzer Struthof-Prozeß** sagte der Zeuge Rotenhauffer aus, daß nach der Übernahme des Lagers durch SS-Sturmbannführer Hartjenstein die Bedingungen im Lager besser geworden seien. Er bezeichnete die Angeklagten Seuß und Fuchs als die bösen Geister des Lagers.



„AUFSTÄNDISCHE" IN GUATEMALA

Unser Bild zeigt „Aufständische" in Guatemala, die mit automatischen Waffen ausgerüstet sind, in einer Straße von Esquipulas, wo sie die Beladung von Lastwagen bewachen.



GROHA IM KRANKENHAUS

Die verstorbene Kronprinzessin Cecilie von Preußen vermachte dem Hofrat Otto Groha ihren Schmuck und umfangreiche Korrespondenz sowie 19 Tonbänder zu je zwei Stunden Laufzeit, die die Memoiren der Kronprinzessin und persönliche interne Angelegenheiten des Hauses Hohenzollern enthalten sollen. Prinz Louis Ferdinand von Hohenzollern ließ das Testament der Kronprinzessin anfechten. Unser Bild zeigt Groha im Krankenhaus in München.

Tschou En Lai in Rangun

Besprechungen mit burmesischen Politikern über Indochina

Rangun. (Reuter) **Der chinesische Ministerpräsident Tschou en Lai ist gestern in der burmesischen Hauptstadt Rangun eingetroffen. Hier will er mit burmesischen Politikern Besprechungen über Indochina führen. Seine Unterredungen mit Nehru, so sagte Tschou en Lai vor seinem Abflug in Neu-Delhi, hätten nicht nur die Freundschaft zwischen China und Indien gestärkt, sondern würden hoffentlich auch der Festigung des Friedens in Asien dienen.**

Im Abschlußbericht über die Verhandlungen in Neu-Delhi sprachen sich Nehru und Tschou en Lai für freie, demokratische vereinigte und unabhängige Staaten in Indochina aus, die weder für Angriffszwecke ausgenutzt noch ausländischer Intervention unterworfen werden sollten.

Nehru und Tschou en Lai unterstrichen außerdem die Bedeutung der Grundsätze des chinesisch-indischen Abkommens über Tibet für die Lösung des Indochina-Problems und anderer asiatischer Fragen. Die Grundsätze sind: gegenseitige Achtung der territorialen Integrität und Souveränität, gegenseitige Nichtangriffsverpflichtung, Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten des anderen Staates, Anerkennung der Gleichberechtigung zum gegenseitigen Vorteil und Anerkennung der Möglichkeit eines friedlichen Nebeneinanderlebens.

Beaumont besucht Adenauer

Paris. (Korr.) **Der französische Ministerpräsident Mendès-France hat entschieden, daß der Staatssekretär im französischen Außenministerium Guerin de Beaumont am Wochenende zur Aufnahme des Kontaktes mit Bundeskanzler Adenauer nach Bonn kommt. Guerin de Beaumont gilt als Befürworter der EVG, obwohl er keinen Hehl daraus macht, daß der vorliegende Text des EVG-Vertrages nach seiner Ansicht ergänzungsbedürftig ist.**

Möglichkeiten einer NRW-Koalition

Dehler findet Koalition der FDP mit SPD „nicht gerade glücklich" — SPD für „soziale Regierung"

Düsseldorf (dpa). **Das Ergebnis der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen vom Sonntag sieht, auf einen Nenner gebracht, im Vergleich zur Bundestagswahl vom vergangenen Jahr so aus: die CDU verlor 7,6 Prozent, alle anderen Parteien konnten ihren Stimmanteil mehr oder weniger erhöhen. Trotzdem bleibt die CDU mit 41,27 Prozent der Stimmen die stärkste Partei des Landes.**

Zweitstärkste Partei, wie bisher, wurde mit 34,49 Prozent die SPD. Es folgt mit 11,46 die FDP und mit 4,03 das Zentrum. Nur diese vier Parteien sind mit Abgeordneten im neuen Landtag vertreten. Die Sitze verteilen sich wie folgt: 90 CDU, 76 SPD, 25 FDP und 9 Zentrum. Die KPD (3,82 Prozent) und der BHE (4,62) ziehen auf Grund der Bestimmungen des Wahlgesetzes nicht in den Landtag ein. Auf Grund der Landesliste erhielten Mandate vom Zentrum Brockmann, Amelunxen und Tollmann, von der SPD Reinköster und von der FDP Achenbach und Zoglmann. Die erste Landtagssitzung soll vor dem 15. Juli stattfinden.

Dr. Dehler von der FDP erklärte, seine Partei könne mit dem Wahlergebnis zufrieden sein, „auch wenn nicht alle Blütenträume reiften". Rechnerisch sei eine Koalition der FDP mit der SPD möglich. Vom Standpunkt der Bundespolitik sei sie jedoch nicht gerade glücklich. Es müsse aber auch festgestellt werden, daß die FDP auf die Gemeinschaft mit der CDU nicht fixiert sei, besonders dann nicht, wenn der Mißbrauch mit dem Christentum fortgesetzt werde.

Der Vorstand der bisherigen SPD-Landtagsfraktion in Nordrhein-Westfalen bezeichnete gestern das Ergebnis der Landtagswahl als Auftrag für die SPD, die tragende Kraft einer sozialen Landesregierung zu sein.

König Sisavang Vong von Laos reiste gestern von der laotischen Regierungshauptstadt Vientiane zu einem mehrmonatigen Aufenthalt nach Frankreich ab.

Tunesische Minister streiken

Die Gefängnistore geöffnet — 370 000 Mark geraubt

Sämtliche Minister des tunesischen Kabinetts streiken seit gestern morgen. Sie stellten die Unterzeichnung von Aktenstücken ein. Grund zum Streik ist, daß die Pariser Regierung bisher nichts zur Befriedung der Ansprüche der Tunesier getan hat.

Der Direktor des Gefängnisses von Kompongspeu in Kambodscha öffnete gestern die Gefängnistore und ließ alle Gefangenen entweichen, weil er selbst als Häftling in das Gefängnis eingeliefert werden sollte.

Maskierte Banditen überfielen in Marseille einen Lieferwagen, der die Gehälter für die Angestellten einer Behörde transportierte. Den Banditen fielen 370 000 Mark in die Hände.

Beide Füße amputiert wurden dem Führer der argentinischen Himalaya-Expedition in einem Krankenhaus in der nepalesischen Hauptstadt Katmandu. Der Bergsteiger hatte sich die Füße bei dem Versuch, den Dhaulagiri zu besteigen, erfroren.

Billy Graham hält sich gegenwärtig in einem amerikanischen Armee-Krankenhaus in Frankfurt auf. Er hat sich eine leichte Nierenerkrankung zugezogen.

Streikende Westberliner Metallarbeiter haben gestern in allen Betrieben ihre Arbeit wieder aufgenommen.

Der südkoreanische Ministerpräsident Pyun Yung Tai ist von der Nationalversammlung in Seoul bestätigt worden.

Die luxemburgischen Sozialisten beschlossen, sich an der neuen Regierung zusammen mit den Christlich-Sozialen zu beteiligen.

Zahlreiche Wolkenbrüche verursachten in Österreich große Überschwemmungen. In Kiefersfelden an der bayerisch-österreichischen Grenze richtete ein Hagelwetter schwere Verwüstungen an. Hagelkörner in der Größe von Hühnereiern lagen zehn Zentimeter hoch auf der Straße.

Zusammengestoßen sind in der Nacht zum Montag in der Nähe von Columbus im USA-Staat Ohio ein Transportflugzeug der Marine und ein Passagierflugzeug. Das Marineflugzeug explodierte und stürzte ab, wobei die Besatzung ums Leben kam. Die Passagiermaschine mit 31 Fahrgästen wurde vom Piloten mit nur einem arbeitenden Motor glücklich notgelandet.

Zu einem Gefecht kam es in Südwest-Tunesien zwischen französischen Truppen und der tunesischen Befreiungsarmee. Sieben Aufständische und ein französischer Polizist fanden den Tod.

Zehn Ostberliner Fleischermeister wurden gestern vom Ostberliner Stadtgericht wegen „Wirtschaftsverbrechen" zu Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt.

Fortführung des Indochina-Kriegs

Französischer Verteidigungsausschuß für Sofortmaßnahmen

Paris. (Korr.) Der französische nationale Verteidigungsausschuß beriet gestern nachmittag unter dem Vorsitz von Staatspräsident Coty über die sofort in Indochina zu ergreifenden militärischen Maßnahmen. Ungeachtet der Versuche, auf diplomatischem Wege eine Regelung des Indochina-Problems zu finden, sollen alle von der Regierung Laniel vorbereiteten oder schon getroffenen militärischen Maßnahmen unverändert und zum Teil sogar verstärkt weitergeführt werden, so lange ein Waffenstillstand auf diplomatischem Wege noch nicht erzielt worden ist.

Der Sitzung des nationalen Verteidigungsausschusses wohnte auch der zur Zeit zur Berichterstattung in Paris weilende Oberbefehlshaber in Indochina, General Ely, bei.

Die Kampfhandlungen im Tonkingdelta haben wesentlich an Heftigkeit verloren, nachdem die Regenzeit in Indochina ihren Höhepunkt erreicht hat. Dennoch kam es am Montag 70 Kilometer nordwestlich von Hanoi zu schweren Gefechten zwischen französischen Unionstruppen und Vietminh-Streitkräften.

Wie wird das Wetter?

Veränderlich und kühl



Kühle Meeresluft, die zwischen einem sich auffüllenden Tief über Skandinavien und einem Hoch über der Ostatlantik nach Westdeutschland strömt, bleibt wetterbestimmend.

Vorhersage für Dienstag: Bei mäßigen Winden aus West bis Nordwest wechselnd bewölkt und besonders nachmittags noch einzelne Schauer. Verhältnismäßig kühl.

Weitere Aussichten: Nach kurzer Wetterbesserung erneut unbeständig.

Unser Leitartikel

Die Bleistifte sind gezückt

O. H. D. Kaum hatte in der Nacht zum Montag der Landeswahlleiter in Düsseldorf das vorläufige amtliche Wahlergebnis verkündet, als auch schon die Parteiführer den Bleistift zückten, um Wahlarithmetik zu betreiben. Eines stand sofort fest: Die Koalition zwischen CDU und Zentrum war in die Minderheit geraten, da sie nur noch über 99 Stimmen verfügte gegenüber den 101 Stimmen der SPD und der Freien Demokraten. Der BHE, der unter diesen Umständen das Zünglein an der Waage hätte bilden können, fiel der 5-Prozent-Klausel des Wahlgesetzes zum Opfer, so daß die FDP noch in der Wahlnacht erklärte, daß ihr das Los der künftigen Mitverantwortung zufalle.

Ganz sicher ist das allerdings nicht, denn es besteht immerhin die Möglichkeit einer Koalition zwischen CDU und SPD, zu der Ministerpräsident Arnold schon immer geneigt hat. Allerdings gibt es hiergegen in Bonn erhebliche Bedenken, weshalb bereits am Tage nach der Wahl Arnold, Johnen und Lensing mit Adenauer eingehend verhandelten. Daß der Bundeskanzler alles Interesse an einer „Gleichschaltung" des größten Bundeslandes mit der Bonner Regierung hat, dürfte außer Zweifel stehen, denn bei der Koalitionsbildung in Nordrhein-Westfalen stehen nicht nur landespolitische Fragen zur Debatte.

Der Bundeskanzler hat das Ergebnis der NRW-Wahlen als klares Bekenntnis der Bevölkerung zur Bundespolitik bezeichnet. Demgegenüber erklärte der FDP-Landesvorsitzende Dr. Middelhauve, daß die Wahl in Nordrhein-Westfalen die Wahl zum Bundestag „etwas korrigiert" habe. Sowohl Middelhauve als auch Dehler wiesen darauf hin, daß das Landeswahlgesetz sich als ungerecht erwiesen und den Willen der Wähler verzerrt habe. Dies wird besonders klar, wie Middelhauve betonte, wenn man bedenkt, daß der BHE trotz seiner 4,6 Prozent Stimmen kein Mandat erhielt, das Zentrum aber durch die Wahlhilfe der CDU mit nur 4,03 Prozent neun Mandate zugesprochen bekam.

Die CDU ist trotz des Verlustes von 7,6 Prozent Stimmen gegenüber der Bundestagswahl 1935 immer noch die weitaus stärkste Partei im NRW-Landtag, weshalb auch der künftige Ministerpräsident wieder Karl Arnold heißen wird. Bei ihm und seinen Parteifreunden liegt es, ob sie eine Koalition mit der FDP oder mit der SPD einzugehen wünschen. Wenn der bisherige Vorsitzende der CDU-Fraktion im Landtag, Johnen, beklagt, daß sein Wunsch nicht in Erfüllung gegangen sei, für die CDU die absolute Mehrheit zu erlangen, so wissen wir nicht, ob der Bundeskanzler die gleichen Ansichten hegt. Aus außenpolitischen Gründen dürfte ihm die Tendenz zur Alleinherrschaft einer Partei in Deutschland nicht ins Konzept passen, da man in den westlichen Staaten auf derartige Bestrebungen mit einigem Mißtrauen reagiert.

Gewiß hat die Landtagswahl keinen politischen Erdrutsch gebracht, wie Lambert Lensing betont hat, aber die Tendenz einer Verringerung des Abstandes zwischen der Wählerzahl von CDU und SPD ist unverkennbar. Darauf hat auch der Vorsitzende der Zentrumspartei, Brockmann, hingewiesen, der sehr bedauert, daß die bisherige Landesregierung nicht fortbestehen kann. Vor allem betont Brockmann, daß noch einige sehr wichtige Gesetze auf dem Gebiet des Schulwesens zu verabschieden seien. Ob der Koalitionspartner der CDU künftig nun FDP oder SPD heißen wird, so wird gerade auf dem Gebiet des Schulwesens ein Kurs eingeschlagen werden müssen, der von dem bisherigen einige Abweichungen bringen dürfte.

Wer ist Gilbert Grandval?

Der „größte Abenteurer Europas"

In der Liste der 100 „unentbehrlichen" Franzosen — Vom Militärgouverneur zum Oberkommissar

„Im Zuge der Neuorganisation des Oberbefehls in der französischen Besatzungszone hat Oberst Grandval, der frühere Befehlshaber einer der wichtigsten Militärregionen in Frankreich, mit dem Datum vom 8. September 1946 in der Eigenschaft als Gouverneur die Militärregierung des Saargebietes übernommen." Mit diesen Worten erfuhren die Saarländer die Ankunft Grandvals in Saarbrücken. Wer ahnte damals, welchen Einfluß sie auf das Geschick des deutschen Landes an der Saar nehmen sollte! Kaum einer kannte den Namen oder gar den Mann selbst. Auch heute kennen ihn nur wenige. Das ist, so meinen die „Bonner Hefte", Grund genug, den führenden Mann an der Saar vorzustellen:

Von mittelgroßer und fülliger Statur — erscheint Gilbert Grandval seinen 50 Jahren entsprechend jung und rüstig. Bei der persönlichen Begegnung sind es zwei Dinge, die bei ihm auffallen: die verhältnismäßig kurze Nase in dem länglich ovalen Gesicht, und dann die unruhig umherschweifenden Augen. Haltung und Gebaren erinnern an einen ehrgeizigen Abteilungsleiter in einem Pariser Warenhaus. Obwohl Grandval der deutschen Sprache mächtig ist, bedient er sich eines Dolmetschers.

Deckname aus der Kriegszeit

In der Tat kommt der Enkel des elsässischen Verlegers Ollendorf — nach der eigenen Legende des Botschafters — aus der Geschäftswelt. Vor dem Kriege ist er kaufmännischer Leiter einer chemischen Fabrik in Paris. Bei Kriegsausbruch vertauscht der Sportflieger die Sportmaschine gegen ein Jagdflugzeug. Nach dem Waffenstillstand schließt er sich der Widerstandsbewegung an. Von 1943 bis 1944 leitet er eine Befehlsstelle im Ostsektor Frankreichs. Der Kontakt mit den führenden Männern der Résistance ist entscheidend für die Laufbahn des Obersten der Widerstandskräfte Grandval. Der Name Grandval ist ein Deckname jener Zeit.

Bei der Befreiung des Landes fehlt es an verläßlichen Männern. Oberst Grandval wird der hochoffizielle Militärbefehlshaber im Widerstandssektor um Metz und Nancy. In Metz erreicht ihn am 30. August 1945 die Ernennung zum „Délégué supérieure" der Militär-Regierung in Saarbrücken. Dort gibt er seither ein Beispiel der Beständigkeit der französischen Außenpolitik, die den häufigen Regierungswechseln zum Trotz die gleiche geblieben ist.

„Vertragsofferte" an Frankreich

Am 15. Dezember 1947 erlebt Grandval die Krönung seines Schaffens: Die von ihm in Auftrag gegebene Verfassung — „eine Schöpfung des saarländischen Volkes" — stellt mit ihrer Präambel gewissermaßen „eine Vertragsofferte der Saar an Frankreich" dar, die an diesem Tage vom französischen Zonenbefehlshaber General Pierre König angenommen wird. Der Durchführung des wirtschaftlichen Anschlusses steht nichts mehr im Wege, die Saar befindet sich am Anfang ihrer „Autonomie". Gleichzeitig verliert Gilbert Grandval seinen Titel als Militärgouverneur, um den eines Oberkommissars zu erhalten. Dieser Wechsel bedeutet aber mehr als den Tausch der khakifarbenen Militäruniform gegen die blaue Uniform der Präfekten und hohen Funktionäre der IV. Republik.

Propaganda für sich selbst

Von nun an lernt die Weltöffentlichkeit einen Grandval kennen, der alle möglichen Talente entwickelt. Gegen die Saarbevölkerung greift er zu Maßnahmen wie Ausweisungen, Partei- oder Zeitungsverbote. Durch Mittelsmänner arrangiert er Telegrammfälschungen. Seiner übergeordneten Dienststelle gegenüber droht er jedesmal mit seinem Rücktritt, wenn das Prinzip der „Saarautonomie" in Frage gestellt wird wie z. B. bei der Unterzeichnung des Schumanplanes im April 1951 oder nach den Vereinbarungen Teitgen-Adenauer im Mai. Nach außen versteht er es, eine gelenkte Propaganda um seine Person zu schaffen, die normalerweise undenkbar ist für einen Botschafter von Rang und Namen. Einmal ist es die „sichere" Ernennung auf einen bedeutenden Posten in Indochina, dann ist es die Aufnahme seines Namens in die Liste der 100 unentbehrlichen Persönlichkeiten Frankreichs.

Um seine Person und sein Werk unterhält Grandval ständig einen Schleier von Halbwahrheiten. Ein französischer Schriftsteller meint hierzu treffend: „Ob wahr oder nicht, das Ondit hat für ihn den Wert der Wahrscheinlichkeit." Es gibt eine ganze Anzahl von Journalisten, die dem Netz seiner aufdringlichen publicity ausweichen und sich ihr eigenes Urteil über Grandval bilden. Sehr deutlich ist da der MATCH-Reporter (Dezember 1952), der ihn als den „größten Abenteurer Europas" bezeichnet.

Thyssen heiratete Mannequin

Colombo (Ceylon) **Der 34jährige Multimillionär Henri von Thyssen heiratete gestern in Colombo den 24jährigen englischen Mannequin Nina Dyer.**

Nina Dyer ist die Tochter eines Rechtsanwalts, der auf Ceylon eine große Teeplantage besitzt. Sie lernte Thyssen, den Neffen des deutschen Stahlkönigs Fritz Thyssen, auf einer Cocktail-Party 1951 kennen.

Unter den fürstlichen Geschenken, die Nina Dyer von ihrem damaligen Verlobten erhielt, waren eine ganze Insel im Karibischen Meer, Schmuck im Werte von Zehntausenden von Mark, ein schwarzer Panther und eine schwarze Perlenkette im Wert von etwa 110 000 Mark.

Innerhalb 24 Stunden deportiert

Amerikaner verhörten ehemaligen NWD-Offizier

München. (dpa) Vor dem Kersten-Ausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses zur Untersuchung der kommunistischen Aggression erschien gestern in München der 36jährige ehemalige MWD-Oberstleutnant Burlitski, der vor seiner Flucht nach dem Westen im Sommer vorigen Jahres Kommandeur einer Abteilung war. Burlitski schilderte dem Komitee die Massendeportationen kleiner Völkerschaften in der Sowjetunion, an denen er beteiligt gewesen ist.

Die Tschetschenen-Inguschen, ein Bergvolk im Kaukasus, seien 1944 innerhalb von 24 Stunden aus ihrer autonomen Republik abtransportiert worden. Unter den gleichen Umständen seien auch die Karatschajer, die Kalmücken und die Krimtartaren verpflanzt worden.

Burlitski, ein geborener Kosak, gab zu, daß die „Banden", die sich 1944 nach dem Abzug der deutschen Wehrmacht in Litauen bildeten und zu deren Niederkämpfung er ebenfalls eingesetzt gewesen ist, eine patriotische Bewegung gegen die Sowjets waren.

Suez-Kompromiß in Washington

Engländer sollen uniformierte Techniker zurückziehen

New York. (Reuter) **Die USA und Großbritannien haben sich über einen Plan zum vollständigen Abzug der britischen Truppen aus dem Suezkanal-Gebiet geeinigt, berichtet die „New York Times". Großbritannien soll sich bereiterklärt haben, nicht mehr auf der Stationierung von 4000 uniformierten Technikern im Suezkanal-Gebiet zu bestehen.**

Ägypten soll das mit der Überwachung der Anlagen beauftragte britische Personal durch Zivilisten, die die ägyptische Regierung selbst auswählt, ablösen. Ägypten soll sich nach diesem Plan verpflichten, die Kanalzone den alliierten Streitkräften sofort zur Verfügung zu stellen, wenn sich ein sowjetischer Angriff gegen irgendeinen nahöstlichen Staat richtet.

Die „New York Times" schreibt: Der Präsident und Churchill fällten die Entscheidung nach einer sorgfältigen Prüfung des Wertes des Kanals im Zeitalter des Atomwaffenkrieges. Wie verlautet, sind die beiden Staatsmänner zu dem Schluß gekommen, daß eine große Konzentration von Mannschaften und Ausrüstung in einem derart begrenzten Raum von zweifelhaftem Wert wäre.

Auf freiem Fuß

Karlsruhe. (dpa) Der VI. Strafsenat des Bundesgerichtshofes hat gestern die beiden KPD-Vorstandsmitglieder und früheren Bundestagsabgeordneten Rische und Fisch nach einem Haftprüfungstermin auf freien Fuß gesetzt, da keine Fluchtgefahr mehr besteht. Der Haftbefehl wird jedoch aufrechterhalten. Die beiden waren Ende Mai unter dem Verdacht der Staatsgefährdung und der Vorbereitung zum Hochverrat verhaftet worden.

Nur wer lesen kann — —

Damaskus. (Reuter) Die Wahlen zum neuen syrischen Parlament werden am 20. August stattfinden. Kandidieren darf, wer lesen und schreiben kann. Früher war erforderlich, daß der Kandidat das Abschlußzeugnis einer Grundschule vorzeigen konnte. Frauen dürfen nicht kandidieren. Nur die gebildete syrische Frau darf wählen. Wer während der Amtszeit Schischaklis, der im Februar gewaltsam als Staatspräsident abgesetzt wurde, Abgeordneter war, darf nur kandidieren, wenn er die damals aus der Staatskasse bezogenen Diäten zurückgezahlt hat.

Drei Todesopfer im Himalaya

Italiener bezwangen den 7132 Meter hohen Api

Garbyang (Nepal). **Die Bezwingung des Himalaja-Riesen Api hat drei italienischen Bergsteigern das Leben gekostet. Als einziger Italiener kam der Führer der vierköpfigen Expedition, die vor einigen Wochen nach dem 7132 Meter hohen Berg an der nepalesisch-tibetischen Grenze aufbrach, mit dem Leben davon.**

In Garbyang ist bekanntgeworden, daß die beiden italienischen Bergsteiger Josef Barenghi und Dr. Georg Rosencranz ums Leben kamen, nachdem sie zusammen mit einem Träger den Gipfel des Api bezwungen hatten. Die beiden Italiener litten an Sauerstoffmangel. Barenghi soll das Hochlager allein verlassen haben und nicht mehr zurückgekommen sein. Der Träger versuchte daraufhin, Rosencranz hinabzubringen. Doch setzte bei dem Italiener starkes Nasenbluten ein. Er starb, bevor das Ausgangslager erreicht wurde.

Der italienische Bergsteiger Pignami war schon vorher ums Leben gekommen, als er eine schwankende Holzbrücke über den reißenden Kali überqueren wollte. Er war schon fast hinüber, als er auf dem schlüpfrigen Holz den Halt verlor und in den tosenden Gletscherfluß hinabstürzte. Er wurde fortgeschwemmt.

Schwedischer Besuch in London

London. (Korr.) Von einer großen Menschenmenge begrüßt, trafen König Gustav von Schweden und Königin Luise gestern zu einem dreitägigen Staatsbesuch in London ein. Königin Elisabeth empfing die Gäste am Westminster-Pier. Ein Zug von Staatskarossen bewegte sich anschließend, von der königlichen Leibgarde begleitet, durch ein Truppenspalier zum Buckingham-Palast.

18 000 deutsche Fremdenlegionäre

In Indochina befinden sich 6800 Deutsche in der Legion

Bonn. (dpa) In der Fremdenlegion in Indochina befinden sich nach französischen Angaben 6800 Legionäre deutscher Staatsangehörigkeit bei einer Gesamtstärke von 20 000 Mann. In der Zeit von 1945 bis zum 1. Januar 1954 sind in Indochina etwa 3500 Deutsche gefallen und 2550 verwundet worden.

Die Gesamtzahl der in der Fremdenlegion dienenden deutschen Staatsangehörigen beträgt nach französischen Angaben etwa 18 000 Mann. In Dien Bien Phu hätten etwa 1600 deutsche Fremdenlegionäre gekämpft, von denen die Mehrzahl in Vietminh-Gefangenschaft geraten sein dürfte.

EINE WOCHE IM April

Roman von Gertrud von Brockdorff

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(51. Fortsetzung)

„Weiter?" Dann war es zu Ende. Es geschah nichts weiter, Herr Kommissar. Ich fand Fräulein Sibelins Tasche im Auto und warf sie am gleichen Abend durchs Speisekammerfenster in den Hof; die Sachen, die sie enthielt, verbrannte ich Montag abend in der Fabrik. Das ist alles."

„Ich glaube nicht, Herr Doktor! Sie vergessen den Besuch des Herrn Munk am Sonntagmorgen!"

„O!" sagte Ueberweg überrascht und öffnete den Mund, als schnappe er nach Luft. „Aber wie können Sie ...?"

„Die Polizei hat mancherlei Mittel und Wege, Doktor Ueberweg", meinte Hofmüller triumphierend. Ueberweg trocknete seine nasse Stirn ab und begann seinen Bericht.

„Hat ... Munk Sie um Geld gebeten, Herr Doktor?"

„Ja, das heißt nein, er hat es eigentlich nicht getan. Wirklich, er hat es nicht getan, Herr Kommissar. Er sagte nur, es ginge ihm schlecht, und er bat mich darum, ihm eine Stellung in meiner Fabrik zu verschaffen."

„Er bat Sie darum, sagen Sie? Benutzte er vielleicht die Gelegenheit, um Ihnen zu drohen?"

„Nein, Herr Kommissar, er drohte mir keineswegs. Er sagte im Gegenteil, ich möchte nicht erschrecken, und er denke nicht daran, mir Ungelegenheiten zu bereiten. Überdies habe er die Leiche fortgebracht, so daß eine Entdeckung nicht zu befürchten sei."

„Sagte er das?" fragte Hofmüller plötzlich interessiert. „Sagte er das wirklich? Er hätte die Leiche fortgebracht? Waren das seine Worte, Herr Doktor? Bitte suchen Sie sich doch möglichst genau daran zu erinnern!"

„Einen Augenblick! Er sagte wörtlich: „Das Mädchen liegt auch nicht mehr unter der Weide. Ich habe sie nämlich gleich weggebracht, und Sie brauchen keine Angst zu haben, daß sie etwa gefunden wird."

„So, das sagte er also? Er erwähnte also nicht ausdrücklich, es handele sich hier um eine Leiche?"

„Nein, Herr Kommissar. Ich besinne mich jetzt ganz genau."

„Aber Sie selber. Sie waren natürlich der Ansicht, Munk hätte Fräulein Sibelins Leiche fortgeschafft?"

„Ich nahm an, er hätte sie begraben."

Hofmüller schob den Bogen von sich und gab sich Haltung.

„Finden Sie nicht selber, Herr Doktor, daß Sie sträflich leichtsinnig gehandelt haben?"

„Ich weiß es, Herr Kommissar", sagte Ueberweg ernst. „Selbstverständlich wäre es meine Pflicht gewesen, sofort Anzeige zu erstatten."

„Ich spreche hier nicht von der Anzeige. Was Sie da sagen, ist richtig, aber es steht auf einem anderen Blatt. Ich rede hier von Fräulein Sibelin, Herr Doktor."

„Ich verstehe nicht recht, was Sie ..."

„Sie nahmen damals ohne weiteres an, Fräulein Sibelin sei tot ..."

„Nicht sofort. Erst nachdem ich mehrfache Wiederbelebungsversuche unternommen und mich von ihrer Wirkungslosigkeit überzeugt hatte."

„Auf welche Weise hatten Sie sich davon überzeugt?"

„Auf welche Weise? Ich fühlte es einfach, Herr Kommissar", stammelte Ueberweg und wischte sich wieder über die Stirn.

Hofmüller stand plötzlich auf.

„Sie haben glücklicherweise falsch gefühlt, Herr Doktor. Fräulein Sibelin lebt!"

Ueberweg starrte ihn an. Dies ist ein Zimmer, dachte er, dort steht der Schreibtisch, den Stuhl hier kann ich anfassen ... es sind grüne Wände da, jawohl, die Wände sind grün. Es ist keine Täuschung, ich bilde mir nichts ein, alles ist Wirklichkeit ...

„Fräulein Sibelin lebt, und ich habe mich soeben persönlich davon überzeugt", sagte Hofmüller. Er verlor für ein paar Minuten etwas von seiner Würde und bekam ein verschmitztes Jungengesicht. „Munk war heute früh hier, um uns alles zu berichten. Er hat uns auch angegeben, wo er Fräulein Sibelin gefunden hatte. Sehr bald, nachdem Sie mit dem Wagen fortgefahren waren, entdeckte er nämlich, daß Fräulein Sibelin nur bewußtlos war. Es gelang ihm, sie mit Hilfe eines gestohlenen Autos in einer kleinen Wirtschaft unterzubringen, wo er ein paar Tage früher gearbeitet hatte und deren Inhabern er zutraute, daß sie sich an einem dunklen Geschäft beteiligen würden. Über dies Geschäft aber scheint es zu Meinungsverschiedenheiten gekommen zu sein. Munk wollte natürlich die Sache für sich ausnützen; zunächst hoffte er, wie er mir versicherte, nur auf eine Belohnung; dann verfiel er darauf, Sie um eine Anstellung in Ihrer Fabrik zu bitten. Er spekulierte darauf, entweder Fräulein Sibelin zu überreden, daß sie noch so lange freiwillig im Verborgenen bliebe, bis er Sie von seinen Fähigkeiten überzeugt hätte, oder aber Ihnen freiwillig ein Geständnis zu machen, damit Sie sich ihm zur Dankbarkeit verpflichtet fühlten ... Ursprünglich, so sagte er, sollte ihm eine bestimmte Geldsumme, die er von Ihnen als Entgelt für die geleisteten Dienste zu erlangen hoffte, nur zu ein paar Monaten sorgenfreien Daseins verhelfen; dann aber sei eine Frau in sein Leben getreten, die ihn alles habe daransetzen lassen, in ihrer Nähe zu bleiben ..."

Ueberweg hörte zu, ohne sich zu rühren. Er begriff alles, was der Kommissar zu ihm sagte, und begriff doch nichts. Er vermochte plötzlich keinen Gedanken mehr zu fassen; alles entglitt ihm und sank in eine bodenlose Leere, in der auch die Stimme des Kommissars unterging. Erst nach mehreren Minuten war er wieder imstande, Hofmüllers Darlegungen zu folgen.

„... er hat keinen Arzt zugezogen", sagte der Kommissar, „und hieraus muß man ihm wohl ernstliche Vorwürfe machen. Davon abgesehen aber scheint es Fräulein Sibelin an nichts gefehlt zu haben. Wie mir der Doktor mitteilte, der sie vor zwei Stunden untersuchte, handelt es sich bei ihr um eine Art von Gehirnerschütterung. Die Patientin hat sie jedoch in der Ruhe ihres Aufenthaltsortes einigermaßen überwunden. Jedenfalls war sie seit gestern nachmittag bei klarem Bewußtsein und sogar imstande, einen zusammenhängenden Bericht über die Ereignisse am letzten Freitag zu geben. Dieser Bericht deckt sich im wesentlichen mit dem Ihrigen, Herr Doktor ..."

Ueberweg verharrte einige Minuten lang fast regungslos. „Ich danke Ihnen", sagte er dann und strich sich mit einer mechanisch anmutenden Bewegung über seine Stirn.

Hofmüller stellte noch ein paar Fragen, und Ueberweg antwortete, anders als vorher, wie von einem kaum erträglichen Druck befreit.

„Selbstverständlich", sagte er, „werden wir uns um Fräulein Sibelin kümmern und alles Weitere veranlassen. Es wird auch meiner Frau eine besondere Freude sein, wirklich, eine besondere Freude", wiederholte er mit einem tiefen Atemzuge, während er dem Kommissar kräftig die Hand schüttelte.

*

Gegen drei Uhr nachmittags hielt Gunver Sibelin ihren Einzug bei Fräulein von Dresselberg. Die Fenster ihres Schlafzimmers standen offen, auf jedem freien Plätzchen standen Vasen mit Blumen.

„Sie sind ja eine nette Verschwenderin geworden, Fräulein von Dresselberg", meinte Gunver mit einem matten Versuch zu scherzen.

„Liebes Kind", sagte das Fräulein und strich mit ihren alten Fingern immer wieder über die blaue Steppdecke, „ich bin glücklich, und habe schon seit zehn Jahren geglaubt, ich könnte niemals mehr glücklich werden ... Übrigens sind die Blumen nicht alle von mir; die Schneeglöckchen hat Luise gebracht, und die Tulpen sind von Ueberwegs, und die Kätzchen mit den Veilchen stammen von Herrn Petruschke. Ich wollte sie ihm eigentlich nicht abnehmen, aber schließlich hat er doch allerlei durchgemacht und verdient es wohl nicht, daß Sie ihm böse sind. Und ich glaube auch, er wird Ihnen nicht länger lästig fallen."

(Schluß folgt)

Sie lesen ab Donnerstag, 1. Juli 1954

unseren neuen, spannenden Roman aus der Gegenwart

„Der ungekrönte Herr Schmitt"

von Rehn

Das Problem: Kann ein bürgerlicher Mensch sich in die Welt eines Fürstenhauses hineinfinden — kann eine Prinzessin aus ehemals regierendem Hause einen Mann, der nur den Namen „Schmitt" trägt, verstehen und lieben lernen?

Die Hauptpersonen: Prinzessin Elisabeth Frederica, genannt Sissy, Dr. Clemens Schmitt, Philologie.

UNSERE Heimat

Nummer 147 SAUERLÄNDISCHES VOLKSBLATT 29. Juni 1954

Zur Grundstücksentwässerung

Keine Klage auf Durchführung von Kanalisationsarbeiten

Kreis Olpe. Vielen dürfte es noch unbekannt sein, was in der nachstehenden Verlautbarung des „Wochendienstes GT Westfalen" (Nr. 183 vom 21. 6. 1954) ausgeführt ist: Das LG Düsseldorf hat in einem Bescheid vom 27. April 1954 entschieden, daß eine verwaltungsgerichtliche Klage gegen eine Gemeinde auf Durchführung von Kanalisationsarbeiten zur Grundstücksentwässerung unzulässig ist. Es heißt dann weiter: „Insoweit der Kläger mit seiner Klage die Verpflichtung der Beklagten zur Vornahme von Kanalisationsarbeiten begehrt, ist seine Klage unzulässig. Gemäß § 24 MRVO 165 kann eine Klage auf Vornahme eines Verwaltungsaktes nur darauf gestützt werden, daß der Kläger einen Rechtsanspruch auf die Vornahme hat. Einen Anspruch auf Durchführung von Kanalisationsarbeiten im Interesse der Entwässerung seines Grundstückes steht dem Kläger jedoch nicht zu."

Olper Stadtspiegel

Auf dem Fundbüro haben sich wieder verschiedene Fundsachen angehäuft, die auf ihre Verlierer warten. U. a. sind dort folgende Fundgegenstände abgeliefert worden: Geldbörsen, zwei Armbänder, Sonnenbrillen, ein Autoreifen, eine lederne Damenhandtasche und ein Werkzeugkasten. Die rechtmäßigen Besitzer können sich auf dem Fundbüro im Rathaus melden.

Ehrenvolle Berufung. Der Minister für Arbeit, Soziales und Wiederaufbau hat im Namen des Ministerpräsidenten Oberregierungs- und Oberbaurat a. D. Conrad Beckmann, Architekt BdA, zum Mitglied der Jury im Preisgericht für den großen Preis des Landes Nordrhein-Westfalen für Baukunst berufen. Beckmann ist im Kreise Olpe als Verfasser des Leitplanes für die Stadt Olpe bekannt geworden. Er trat auch als Stadtplaner für Attendorn in Erscheinung und machte den Entwurf für den Rathausneubau.

Der Sieger im Olper Seifenkistenrennen, Siegfried Franz, wird am 25. Juli unter der Nummer 85 bei den Bundesmeisterschaften der Seifenkistenfahrer in Duisburg an den Start gehen. Das Rennen geht über eine 340 Meter lange Strecke. Siegfried hat die Chance, zu beweisen, ob der Kreis Olpe schon nach seinem ersten Rennen für die deutschen Meisterschaften reif ist. 180 Wagen starten um die Bundesmeisterschaft.

Im Filmtheater wird heute der Paramount-Film „Dr. Wassels Flucht aus Java" gezeigt. Abenteuer und Romantik beherrschen diesen Filmstreifen, in dessen Hauptrolle wir Gary Cooper sehen. Dieser Farbfilm (Technicolor) wurde einer wahren Begebenheit während des letzten Weltkrieges nachgestaltet. Man sagt, daß Gary Cooper in der Rolle des Dr. Wassell einen Höhepunkt seiner künstlerischen Laufbahn erreicht hat.

Geburtstagsgrüße. Die Witwe Maria Zeppenfeld geb. Feldmann, wohnhaft Winterbergstraße 25, vollendet heute ihr 83. Lebensjahr. 13 Kindern hat sie das Leben geschenkt. Die Hochbetagte ist noch sehr rüstig und geht noch jeden Tag in die Stadt. — Am 1. Juli wird Frau Emilie Schubert, wohnhaft Günsestraße, 85 Jahre alt. Obwohl sie manchen Schicksalsschlag in den letzten Jahren zu ertragen hatte, insbesondere durch die Vertreibung aus dem Osten, ist sie körperlich und geistig recht munter und verfolgt die Tagesereignisse mit großem Interesse. — Den beiden Geburtstagskindern, die zu den eifrigen Lesern unserer Heimatzeitung gehören, gelten unsere besten Glück- und Segenswünsche!

Ein Zusammenstoß zwischen zwei Pkw's ereignete sich auf der Bruchstraße. Es entstand Sachschaden.

Nächtlicher Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Sonntag erkletterten unbekannte Täter einen Balkon an der Rückseite eines Hauses, zertrümmerten eine Fensterscheibe und drangen in die Wohnung ein. Sie entwendeten 200 DM Bargeld.

Wanderung des St. Hedwigskreises

Grevenbrück. Wegen der am 4. Juli stattfindenden Männerwallfahrt der Gemeinde nach Waldenburg hat der St. Hedwigskreis die für den 4. Juli vorgesehene Wanderung zum Jaeckelchen auf Sonntag, den 11. Juli, verlegt. Auf die Verlegung werden ganz besonders die benachbarten St. Hedwigskreise hingewiesen, die sich zur Teilnahme gemeldet haben. Als Abschluß der Wanderung ist eine gemeinsame Andacht aller teilnehmenden Kreise vorgesehen. Meldungen sind umgehend an den Schriftführer des Grevenbrücker St. Hedwigskreises zu richten.

Grevenbrück. In der nächsten Sitzung der Gemeindevertretung, die im Monat Juli vorgesehen ist, soll der Haushaltsplan für das laufende Rechnungsjahr beraten werden.

Grevenbrück. In der Amtskasse erfolgt die Auszahlung der Unterhaltshilfen und Fürsorgeunterstützungen am Montag, dem 5. Juli, von 8.30 bis 12 Uhr.

St. Rochus-Schützen feierten „Goldenes"

Trotz ungünstiger Witterung Festverlauf nach alter Tradition

Lütringhausen. Das Schützenfest des St. Rochus-Schützenvereins Lütringhausen-Stachelau, Olpe/Dohm, dem anläßlich des 50jährigen Bestehens des Vereins mit ganz besonderer Spannung allerseits entgegengesehen wurde, war leider nicht vom Wettergott begünstigt. So mußte der alte Traditionsgeist der Schützenkameradschaft diese Unbill überbrücken.

Bei regster Anteilnahme der Bevölkerung zogen am Samstagnachmittag die Mitglieder des Vereins unter Vorantritt des gesamten Musikkorps der Freiw. Feuerwehr Olpe durch das Dorf, um ihren vorjährigen Schützenkönig Tonis Burghaus auf den Schützenplatz zu geleiten. Dort sahen alle mit größter Spannung dem Augenblick entgegen, wo der Königsvogel, eine kunstvolle Arbeit des Schützenbruders Tonis Walas, zum Abschuß gebracht wurde. Die neue Königswürde fiel an Schützenbruder Reinhard Hachenberg, der sich Frl. Lydia Alfes aus Olpe als Mitregentin erkor. Anschließend galt es dann noch, den Kaiservogel, ein Kunstwerk des Schützenbruders Anton Weber, zur Strecke zu bringen. Dies gelang dem Schützenbruder Alois Zeppenfeld aus Oberveischede, aber gebürtig aus Lütringhausen, der seine Frau als Mitregentin erwählte.

Festzelt auf der Weide

Anschließend ging der Zug zum Festplatz, einer Weide mitten im Dorf, auf der ein stattliches mit Sorgfalt geschmücktes Zelt die Festgäste erwartete. Hier wurde zunächst die Ehrung verdienter und langjähriger Schützenkönige und Schützenbrüder mit Ordensverleihung vorgenommen. Es waren dies für 50jährige Mitgliedschaft: Josef Burghaus, Willi Gummersbach, Peter Schlimm und Franz Sondermann; für 40jährige Mitgliedschaft: Anton Arens (Olpe), Josef Alfes (Friesenhagen), Josef Bender (Olpe), Josef Gummersbach, Franz Hahn, Willi Lackner, Albert Rasche, Bernhard Rütting (Stachelau), Josef Schneider, Heinrich Schneider (Olpe), Fritz Siepmann, Richard Sondermann, Franz Stahl, Josef Wüsthoff und Josef Stahl. Vor 40 Jahren war Peter Schlimm König und vor 25 Jahren Aloys Schmidt Kaiser- und König zugleich.

Im Verlaufe des Abends wurde dann im geräumigen Festzelt zu den Klängen der Olper Feuerwehrmusik fröhlich getanzt und gefeiert. Der reichlich feuchte Anmarschweg zum Zelt über die Weide gab Anlaß zu manchem Scherzwort, tat aber der fröhlichen Stimmung keineswegs Abbruch.

Aus Polen entlassen

Siegen. Unter den 13 Heimkehrern, die jetzt aus Polen im Lager Friedland eintrafen, befindet sich auch der aus Schlesien stammende 62 Jahre alte Revierförster Artur Richter, dessen Frau als Heimatvertriebene in Siegen, Damaschkestraße 8, eine neue Heimat fand. Richter, der im Kriege noch am Polenfeldzug teilgenommen hatte, war Revierförster im Dienste des Prinzen Büron von Curland in Kunzendorf und wurde dort am 18. Aug. 1945 von den Polen festgenommen.

Explosion eines Oelschalters

Plettenberg. Gegen 17 Uhr explodierte im Transformatorenhaus der Fa. Heesemann & Co., Friedrichsthal, ein Oelschalter, der zum Einschalten des Transformators diente. Der Arbeiter Sch. aus Plettenberg, der den 10 000-Volt-Schalter betätigte, erlitt bei der Explosion schwere Verbrennungen im Gesicht, am Oberkörper und an beiden Armen.

Stadt Attendorn

Verkehrsunfall. Eine Fußgängerin lief einem Radfahrer ins Rad und wurde verletzt.

Die Theaterfreunde werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Rheinische Landestheater, dessen planmäßigen Vorstellungen sie während des vergangenen Winterhalbjahres besuchten, als Einlage für einen besonderen Zweck am kommenden Samstag im Olper Schwanensaal Aldo de Benedettis reizendes Lustspiel „Zwei Dutzend Rosen" zur Aufführung bringt. Wenn sich hier genügend Teilnehmer finden, könnte auch diesmal — außerhalb des offiziellen Spielplanes — eine Theaterfahrt nach Olpe veranstaltet werden. Karten für diesen Lustspielabend sind noch vorhanden.

Harmlose Luftbüchse?

„Spatzenschützen" zur ernsten Mahnung

Kreis Olpe. Wer ein Luftgewehr so mit sich führt, daß von ihm bei sich bietender Gelegenheit Gebrauch gemacht werden kann, ist im Sinne des Paragraphen 368, Ziffer 10, des Strafgesetzbuches zur Jagd ausgerüstet. Ob derartige Luftgewehre üblicherweise zur Jagd verwendet werden, ist unerheblich. Es kommt auch nicht darauf an, ob der Besitzer des Luftgewehres jagdbaren Tieren nachstellen will.

Diese Entscheidung über Spatzenschützen gab kürzlich ein Amtsgericht ab, vor dem sich der Besitzer eines Luftgewehres zu verantworten hatte. Aus Jäger- und Försterkreisen wird uns hierzu erklärt, daß diese Auffassung allen eine Mahnung sein müsse, die sich mit einer harmlosen Luftbüchse in Feld und Wald — also im Jagdrevier — herumtreiben, um Zielübungen auf Spatzen, Habichte oder anderes Raubwild anzustellen, wie es z. B. in Meggen oft der Fall ist.

Motorradler verunglückte

Bilstein. Ein Motorradfahrer, der aus Richtung Kirchveischede kam, raste mit erheblicher Geschwindigkeit in der scharfen und unübersichtlichen Kurve an der Kirche infolge Glätte auf der regennassen Bundesstraße auf den Bürgersteig und kam zu Fall. Glücklicherweise trug er nur Hautabschürfungen davon. Das Krad blieb unbeschädigt.

Näh- und Handarbeitskursus

Grevenbrück. Am kommenden Freitag beginnt im kath. Schwesternhaus an der Lehmbergstraße ein Näh- und Handarbeitskursus für jüngere Frauen und Mütter. Anmeldungen werden noch heute entgegengenommen.

Brieftaubenflüge

Grevenbrück. Zum Preisflug ab Passau starteten am letzten Sonntag die Tauben der Mitglieder des Brieftaubenzuchtvereins „Sauerland", die am Freitagabend dorthin die Reise antraten. Der nächste Preisflug ist am 10. Juli ab Linz in Oesterreich. Der Abschlußflug über eine Strecke von 700 Kilometern ab Wien wurde für den 24. Juli angesetzt. Der Reiseplan für Jungtauben wird zur Zeit vorbereitet. Die Bekanntgabe erfolgt im Laufe des Monats Juli.

Olper Musikkorps rüstet für Kerkrade

Fahrt zum internationalen Musikwettbewerb — Starke Konkurrenz

Olpe. Ihre erste Fahrt nach Kerkrade konnten seinerzeit die Olper Feuerwehrmusiker bekanntlich sehr erfolgreich gestalten. Preisgekrönt kehrten sie nach Olpe zurück. Und nun stehen sie vor der Teilnahme an einem erneuten internationalen Musikwettstreit in Holland. Diesmal werden sie es schwerer haben, denn die Konkurrenz wird bedeutend größer sein.

Stabsmusikmeister a. D. Karl Kretschmer hat sich bereits in den zurückliegenden Wochen und Monaten sehr angestrengt, um seinen 40 Musikern den nötigen Schliff zu geben, ohne den man nun einmal gar nicht zu einem „Wereld-Muziekconcours" zu fahren braucht.

Aus der ganzen Welt haben sich schon jetzt erfolgreiche Musikkapellen zu dem Wettstreit gemeldet, der vom 6. bis 31. August unter der Schirmherrschaft von Prinz Bernhard der Niederlande stattfindet. Erwähnt seien nur einmal die Schweiz, Schweden, England, Norwegen, Indonesien, Italien, Oesterreich, Holland, Kanada, Dänemark, Irland und Deutschland. Insgesamt sind es etwa 5000 Musiker, die sich im August in Kerkrade aufhalten und miteinader um die höchsten Preise streiten, die der Weltmusikwettbewerb 1954 in Kerkrade zu vergeben hat.

Rund 8000 Menschen werden die neuerbaute Konzerthalle füllen, um hier den wettstreitenden Kapellen zu lauschen. Höhepunkt der Musiktage wird sicherlich der Marschwettstreit im großen Stadion sein. In schmucken Trachten und Uniformen werden hier die Kapellen der einzelnen Länder Europas und darüber hinaus aus der ganzen Welt aufmarschieren. Es wird ein farbenprächtiges Bild und gleichzeitig eine machtvolle Demonstration der Marschmusik sein, die sich keiner entgehen läßt.

Abschließend sei nochmals darauf hingewiesen, daß sich auch Interessenten an der Fahrt des Musikzuges nach Holland beteiligen können. Sie mögen sich umgehend melden und zwar bei Oberbrandmeister Süttmann.

Theaterabend in Olpe

Wenden. Zu den Theaterabenden in Olpe sind bisher stets auch hiesige Theaterfreunde gefahren und haben in der Kreisstadt manchen schönen und genußreichen Abend miterlebt. Obgleich die Winterspielzeit 1953/54 inzwischen offiziell beendet ist, hat das Rhein. Landestheater aus besonderem Anlaß nochmals eine Theaterveranstaltung in Olpe angesetzt. Am kommenden Samstag spielt es im großen Schwanensaale das Lustspiel von Aldo de Benedetti „Zwei Dutzend Rosen". Karten für diesen Theaterabend sind noch zu haben. Vielleicht finden sich auch aus Wenden und Umgebung wieder einige Interessenten, die diesen Theaterabend besuchen möchten. Sie können ihre Karten (nach vorheriger Anmeldung) auch an der Abendkasse in Olpe in Empfang nehmen.

Vom Fahrrad gestürzt

Elspe. Auf dem abschüssigen Abfahrtsweg des Krankenhauses zur Bundesstraße stürzte eine 12jährige Schülerin mit ihrem Fahrrad derart unglücklich, daß sie einen Schenkelbruch erlitt.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Einbruchsdiebstahl

Grevenbrück. In der Nacht zum Sonntag drangen unbekannte Täter in die Metzgerei Kramer ein und entwendeten eine Anzahl Plockwürste.

Fahrer wurde verfolgt

Elspe. Der Verkehrspolizeistreife fiel in diesen Tagen ein Personenkraftwagen auf, der mit stark überhöhter Geschwindigkeit dahinraste. Als der Fahrer auf das Haltezeichen nicht reagierte, nahmen die Polizeibeamten die Verfolgung auf. Der flüchtende Fahrer erhöhte daraufhin sein Tempo und jagte mit unverminderter Geschwindigkeit weiter. Als der Kraftwagen gestellt wurde, entpuppte sich der Fahrer als ein auswärtiger 17jähriger junger Mann, der mit dem Pkw seines Vaters eine Schwarzfahrt unternommen hatte. Das „dicke Ende" wird nun folgen.

Benolpe. Am Montag, dem 5. Juli, werden in der Gastwirtschaft Schmies die Unterhaltshilfen und Fürsorgeunterstützungen für den Monat Juli ausgezahlt.

Unterneger. Emil Heuel, Schuhmachermeister, feierte gestern seinen 79. Geburtstag. Der alte Herr ist noch sehr rüstig und eifriger Leser des „S. V.". Zum Geburtstag nachträglich unsere besten Glückwünsche!

Totenglocke

Olpe. Im 47. Lebensjahre starb der Verwaltungsangestellte Hugo Veith jun., Imbergstraße 23, nach schwerem Leiden. Der Herr gebe ihm die ewige Ruhe!

Rüblinghausen. Franz Schürmann von hier verstarb am gestrigen Sonntag nach langem Leiden im Alter von 57 Jahren. Er möge ruhen in Gottes Frieden!

Brachtpe. Am 27. Juni starb nach längerer Krankheit im Krankenhaus zu Neheim-Hüsten Frl. Maria Lüttickе von hier im Alter von 62 Jahren. R. i. p.

Weitere Wahlergebnisse

Kreis Olpe. Bei der Landtagswahl am vergangenen Sonntag wurden im einzelnen in unserem Heimatkreise noch folgende Wahlergebnisse erzielt:

Attendorn-Land: CDU 2379 (Landtagswahl 1950: 1983), SPD 558 (607), FDP 169 (227), Zentrum 218 (535), KPD 19 (48), BHE 77 (—).

Gemeinde Helden: CDU 1265 (Landtagswahl 1950: 1189), SPD 158 (224), FDP 87 (75), Zentrum 91 (149), KPD 5 (6), BHE 26 (—).

Gemeinde Elspe: CDU 2326 (Landtagswahl 1950: 2121), SPD 1661 (1629), FDP 299 (239), Zentrum 58 (123), KPD 123 (167), BHE 83 (—).

Gemeinde Grevenbrück: CDU 1362 (Landtagswahl 1950: 1280), SPD 528 (501), FDP 366 (220), Zentrum 109 (230), KPD 47 (52), BHE 74 (—).

Gemeinde Kirchveischede: CDU 979 (Landtagswahl 1950: 872), SPD 231 (151), FDP 163 (111), Zentrum 44 (63), KPD 10 (9), BHE 22 (—).

Gemeinde Rahrbach: CDU 619 (Landtagswahl 1950: 529), SPD 164 (182), FDP 53 (36), Zentrum 41 (55), KPD 2 (2), BHE 22 (—).

Gemeinde Heinsberg: CDU 343 (Landtagswahl 1950: 312), SPD 120 (143), FDP 32 (35), Zentrum 9 (3), KPD 2 (2), BHE 3 (—).

Gemeinde Kirchhundem: CDU 3333 (Landtagswahl 1950: 3190), SPD 1424 (1006), FDP 445 (398), Zentrum 512 (321, KPD 75 (70), BHE 118 (—).

Gemeinde Kohlhagen: CDU 590 (Landtagswahl 1950: 540), SPD 151 (120), FDP 32 (17), Zentrum 14 (16), KPD 10 (8), BHE 20 (—).

Gemeinde Lenne: CDU 279 (Landtagswahl 1950: 262), SPD 49 (63), FDP 39 (15), Zentrum 32 (53), KPD — (—), BHE 13 (—).

Gemeinde Oberhundem: CDU 679 (Landtagswahl 1950: 572), SPD 171 (204), FDP 53 (67), Zentrum 11 (27), KPD 8 (2), BHE 28 (—).

Gemeinde Saalhausen: CDU 418 (Landtagswahl 1950: 396), SPD 199 (228), FDP 42 (15), Zentrum 32 (53), KPD 10 (10), BHE 21 (—).

Gemeinde Drolshagen-Stadt: CDU 859 (Landtagswahl 1950: 738), SPD 169 (128), FDP 47 (40), Zentrum 149 (303), KPD 5 (4), BHE 64 (—).

Gemeinde Drolshagen-Land: CDU 2230 (Landtagswahl 1950: 1733), SPD 231 (201), FDP 69 (71), Zentrum 237 (589), KPD 3 (11), BHE 74 (—).

Gemeinde Wenden: CDU 3340 (Landtagswahl 1950: 2883), SPD 451 (307), FDP 112 (79), Zentrum 528 (819), KPD 12 (11), BHE 76 (—).

Gemeinde Römershagen: CDU 331 (Landtagswahl 1950: 291), SPD 73 (76), FDP 22 (20), Zentrum 55 (68), KPD 1 (2), BHE 7 (—).

Raupenplage wie lange nicht!

Soest. Ueber das Kreisgebiet Soest ist, wie über ganz Westdeutschland, eine Raupenplage hereingebrochen, wie sie seit Jahren nicht erlebt wurde. Im östlichen Teil des Kreisbereichs bieten die völlig kahlgefressenen Apfelbäume an den Straßen und in den Obstgärten einen trostlosen Anblick. Diese Schäden sind darauf zurückzuführen, daß bei der ungünstigen Winterwitterung nicht überall eine rechtzeitige Bekämpfung durchgeführt werden konnte. Leider hat aber auch der Appell der Kreisverwaltung, sich für die Winterspritzung einzuzeichnen, keinen rechten Widerhall gefunden. Jedenfalls hat sich klar gezeigt, daß dort, wo die Winterspritzung durchgeführt werden konnte, ein nennenswerter Befall nicht eingetreten ist. Jetzt, wo sich die Raupen der Apfelgespinstmotten eingesponnen haben, hat eine Spritzung keinen durchschlagenden Erfolg mehr. Trotzdem wird durch vollen Einsatz der Spritzkolonnen, die Ueberstunden leisten müssen, versucht, der Plage weitmöglichst Herr zu werden.

Durstige Einbrecher

Kierspe. In der Zeit vom 19. bis 21. Juni 1954 verübten unbekannte Täter bei der Firma Wohenholter-Stahlkammer in Kierspe-Bhf. einen Einbruchsdiebstahl. Die Täter entwendeten zwei Kugelschreiber, einen blauleinenen Arbeitsanzug und Verbandsstoff. Außerdem tranken die Einbrecher zwei Flaschen Mineralwasser aus. Der Wert des Stehlgutes beträgt 30 DM.

Selbstmord nach dem Tanz

Hannover. — Sie tanzten noch eine Nacht: die 19jährige Johanna Hansch und der nur um ein Jahr ältere Schlosser Willi Reddemann. Dann verabschiedeten sie sich lachend von ihren Freunden auf dem Schützenfest in Northeim (Südhannover). Niemand ahnte, wohin sie gehen würden. Am Abend nach dieser Nacht fand man das Motorrad der beiden. Und dann zog man die jungen Menschen als Leichen aus dem Wasser, das Mädchen aus dem Fluß, den jungen Mann aus einem Teich in der Nähe. Eine Liebestragödie, wie sich herausgestellt hat. Die beiderseitigen Eltern der jungen Leute waren mit dieser Verbindung nicht einverstanden gewesen.

67 Diebstähle eines Achtzehnjährigen

Castrop-Rauxel. — Die Kriminalpolizei hat einen 18jährigen Lehrling aus Castrop-Rauxel festgenommen, dem nach polizeilichen Angaben bisher 67 Straftaten innerhalb eines Jahres nachgewiesen werden konnten. Der Lehrling entwich im Mai 1953 aus der Fürsorgeerziehung und soll seitdem u. a. 20 Fahrräder und acht Motorfahrräder gestohlen haben.

Arzt verkaufte für 20 000 DM Opium

M.-Gladbach. — Der 37 Jahre alte Arzt Dr. Heinrich Roosen wurde dieser Tage vom Landgericht Mönchen-Gladbach wegen Verstoßes gegen das Opiumgesetz zu 20 Monaten Gefängnis und dreijährigem Berufsverbot verurteilt. Er hatte einem kriegsversehrten Schulfreund zur Schmerzlinderung Opiumpräparate und Betäubungsmittel zum 180fachen Preis für insgesamt 20 000 Mark verkauft.

Klaus von Bismarck: Betriebsklima vor Lohn

Dortmund. — Ein gutes Betriebsklima sei vor allem von der Lösung der menschlichen Spannungen in den Betrieben abhängig, erklärte vor kurzem der Leiter des Sozialamtes der Evangelischen Landeskirche von Westfalen, Klaus von Bismarck, vor jungen Unternehmern in Dortmund. Nach den Erfahrungen des Sozialamtes rangiere bei den Arbeitnehmern die Frage, ob sie im Betrieb als Menschen behandelt würden, weit vor der Lohnfrage. Mit Mitbestimmung und Miteigentum allein sei die soziale Frage nicht zu lösen. Es komme vor allen Dingen auf die menschlichen Qualitäten der mittleren Vorgesetzten im Betriebe an, die mit den Arbeitern dauernd in Berührung stünden. Dieser Gesichtspunkt müsse bei der Auswahl der zukünftigen Meister und Steiger mehr berücksichtigt werden.

„Normal"

Ein hannoverscher Bauherr, der sich darüber beschwerte, daß er seinen Bauantrag nun zum dritten Male in derselben Ausfertigung einreichen müsse, erhielt zur Antwort, das sei „durchaus normal". Bei dem heutigen Aktenkrieg gehe eben einiges verloren. Immerhin, er hat's jetzt schriftlich.

Neuer See im Sauerland



Wahrscheinlich wird im nächsten Jahr ein neuer See im Sauerland entstehen. Im Hennetal (Kreis Meschede) wird ein riesiger Staudamm gebaut, der das Wasser der Henne für die Industrie speichern soll. Mehrere Millionen Kubikmeter des kostbaren Rohstoffs Wasser werden auf diese Weise an einem ungenutzten Abfluß in das Meer gehindert. Unsere Bildmontage zeigt (links) die Ausschachtungsarbeiten für den Damm, der auf der Sohle 250 Meter breit angelegt werden soll und 54 Meter emporragen wird. Im Bilde (rechts) die Bauarbeiten auf der Talsohle.

21 Millionen für neue Rheinbrücke

Ludwigshafen. — Auf dem Fundament der alten Rheinbrücke soll demnächst die neue erstellt werden. Nach dem Finanzierungsplan, den die Stadt Ludwigshafen vorlegte, werden sich die Baukosten auf 21 Millionen Mark belaufen. Der Bund wird sich mit 6,7 Millionen, das Land Württemberg-Baden mit 7 Millionen einschließlich eines Beitrages der Stadt Mannheim sowie Rheinland-Pfalz und die Stadt Ludwigshafen mit 850 000 Mark beteiligen.

Coca-Cola-Glücksflaschenpost

Dortmund. (Eig. Bericht.) Aus mehr als drei Millionen Teilnehmer-Einsendungen wurden am Samstagabend in der Dortmunder Westfalenhalle die drei Hauptpreise der Coca-Cola-„Glücksflaschenpost" gezogen. Den 1. Preis, eine vierwöchige Urlaubsreise in das „Land der Träume" gewann der kaufmännische Angestellte Josef König aus Köln-Sülz. Eine Mindener Hausfrau wurde Besitzerin eines Volkswagen „Export", während ein Bergmann aus Mülheim (Ruhr) die Standardausführung gewann. Dem Deutschen Roten Kreuz wurden die Gesamteinnahmen dieser Veranstaltung in Höhe von 6000 DM überwiesen.

Auto gegen Baum Zwei Tote

Koblenz. Durch überhöhte Geschwindigkeit kam es am Sonntag bei Braunshorn (Kastellaun-Hunsrück) zu einem schweren Verkehrsunfall, dem der 22jährige Arbeiter Rudi Berg aus Schnellbach (Hunsrück) und die 36jährige Johanna Damm aus Rheindorf bei Leverkusen zum Opfer fielen. Die 17jähr. Helga Damm mußte mit schweren Verletzungen in das Simmerner Krankenhaus eingeliefert werden. 34jährige Fahrer des Unglücksautos, Autoschlosser Heinrich Damm aus Bonn-Beuel, erlitt nur leichte Verletzungen. — Sein Wagen war in einer Linkskurve ins Schleudern geraten und gegen einen Baum mit solcher Wucht geprellt, daß der Wagen in zwei Teile zerbrach. Das total zertrümmerte Fahrzeug wurde am Montag nach Koblenz gebracht und im Hof des Polizeipräsidiums zur Warnung für alle leichtfertigen Fahrer zur Schau gestellt.

Zwei Raubüberfälle in der Nacht zum Montag

Von Straßenräubern niedergeschlagen

Kölner Kohlenhändler nach Pistolentreffer in Lebensgefahr — Zwei Burschen überfielen Holländer

Köln. — Ein 50jähriger Kölner Kohlenhändler wurde in der Nacht zum Montag an der Stadtgrenze Kölns von einem unbekannten Mann überfallen und niedergeschossen. Wie die Kriminalpolizei am Montag bekanntgab, ging der Kohlenhändler mit einer Bekannten durch den Wald, als plötzlich ein bisher noch nicht ermittelter Mann aus einem Gebüsch sprang und ihn zur Herausgabe seiner Brieftasche aufforderte. Als der Händler sich weigerte, zog der Räuber eine Pistole und schoß ihn in den Unterleib. Auf die Hilferufe der Begleiterin eilte ein Förster zu Hilfe, konnte den Verbrecher jedoch nicht mehr stellen. Der Kohlenhändler wurde von einer sofort verständigten Polizeistreife in ein Krankenhaus eingeliefert. Er befindet sich in Lebensgefahr.

Ein holländischer Autofahrer wurde in der Nacht zum Montag in Ottersberg (im niedersächsischen Kreis Verden) von zwei jungen Leuten, die er in seinem Wagen mitgenommen hatte, überfallen und niedergeschlagen. Beide Räuber flüchteten nach dem Überfall mit dem Fahrzeug des Holländers, der mit schweren Verletzungen in das Verdener Krankenhaus gebracht werden mußte.

Die jungen Leute waren in Löningen zugestiegen. Auf der Ladestraße des Bahnhofs Ottersberg überfielen sie den ahnungslosen Holländer und schlugen ihn mit einem harten Gegenstand über den Kopf. Es kam zu einem erbitterten Kampf. Der blutüberströmte Wagenbesitzer konnte sich aus dem Fahrzeug befreien. Als er auf ein Bahnwärterhäuschen zulief, wurde er von einem Räuber eingeholt und seines Geldes beraubt.

Der Überfallene ist der 66 Jahre alte Holländer Otter aus Ymuiden. Er war auf der Reise nach Schweden. Der Wagen, vier Koffer mit Wäsche und Bekleidung sowie 180 holländische Gulden, 160 schwedische und 150 dänische Kronen wurden geraubt.

Die beiden Räuber flüchteten nach dem Überfall mit dem Wagen des Holländers, wurden aber noch am Montag von der Polizei in einem Wald bei Wintermoor im Kreis Soltau festgenommen. Es ist der 17 Jahre alte Verkäufer Erich Lichtenberger und der 16 Jahre alte Vulkaniseur Wilhelm Bayer (beide aus Wien).

Zwölf Bettler markierten blind

Köln. — Im Mai und Juni wurden in Nordrhein-Westfalen zwölf Bettler entlarvt, die Blindheit vorschützten und durch ihren betrügerischen Appell an das Mitleid Beträge bis zu 250 Mark pro Woche ergaunerten. Sie bettelten aber meist nur drei bis vier Tage.

Mediziner warnen:

Hab-acht-Stellung ungesund

Ruhepause für Verkäufer verhindert schwere Schäden

Münster. — Das Verkaufspersonal werde durch ständiges Stehen unnötig ermüdet und im Laufe der Jahre gesundheitlich geschädigt, schreibt der Deutsche medizinische Informationsdienst in Münster am Montag. Krampfadern und Fußschäden seien die Folge. Es sei selbstverständlich, daß der Verkäufer während des Bedienens stehe. Der Kunde könne aber nicht erwarten, daß auch die anderen Verkäufer ringsum, die zu dieser Zeit vielleicht einmal eine kurze Ruhepause hätten, voll Achtung vor der Majestät des Käufers unnötig stehen.

Der Dienst weist darauf hin, daß seit dem Jahre 1900 nach Mitteilung des Bundesinstitutes für Arbeitsschutz in Soest eine gesetzliche Vorschrift bestehe, nach der in offenen Verkaufsstellen ausreichende Sitzgelegenheiten für das Verkaufspersonal vorhanden sein müßten. Wenn es die Beschäftigungslage erlaube, dürfe den Verkäufern nicht untersagt werden, sich zu setzen.

4500 E-Masten zwischen Hamm — Düsseldorf

Essen. — Die Arbeiten der Bundesbahn für die Eisenbahn-Elektrifizierung im Ruhrgebiet schreiten rüstig fort. Knapp eine Woche nach der feierlichen ersten Mastsetzung in Essen meldet die Bundesbahn, daß inzwischen im Raum der Bundesbahndirektionen Essen und Wuppertal bereits über 50 Masten aufgestellt sind. Insgesamt sind für die 136 Kilometer lange Strecke zwischen Hamm und Düsseldorf 4500 Masten nötig. Damit wird zugleich die in den Berichten über den Essener Festakt am 19. Juni in Essen infolge eines Mißverständnisses genannte Zahl von 135 000 Masten, die für diese Strecke erforderlich seien, richtiggestellt.

Stadt Leipzig verlor einen Prozeß in Mannheim

Klägerin förderte Vernichtung des Betriebes

„Bibliographisches Institut" kann arbeiten — Eine Präzedenz-Entscheidung

VON HANS WERNER BECK

Mannheim. — In einem jetzt abgeschlossenen Zivilverfahren vor der Mannheimer Kammer für Handelssachen ist der Rat der Stadt Leipzig unterlegen. Die Kammer wies unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Walter Weiß die Nichtigkeitsklage der Stadt Leipzig gegen das 1946 in der Sowjetzone enteignete und 1953 in Mannheim neugegründete wissenschaftliche Verlagsunternehmen „Bibliographisches Institut" kostenpflichtig ab. Die komplizierte interzonale Rechtslage, die in letzter Minute fehlgeschlagenen Vergleichsverhandlungen zwischen den Parteien und die Unübersichtlichkeit der tatsächlichen Ereignisse in den beiden ersten Nachkriegsjahren machten es dem Gericht nicht leicht, das mit diesem Urteil eine Art Präzedenzentscheidung erlassen hat. Nach der Abweisung der Klage und der Verurteilung der Stadt Leipzig zur Tragung der Kosten in Höhe von 11 000 DM bestehen keine juristischen Hindernisse für das Bibliographische Institut mehr, die Sitzverlegung nach Mannheim zu beschließen und seinen lange ruhenden Betrieb nun aufzunehmen.

Die Hauptversammlung der westdeutschen und der nach der Bundesrepublik emigrierten sowjetzonalen Aktionäre des BJ hatte im November 1953 Neugründung und Sitzverlegung des Verlages nach Mannheim beschlossen. Gegen diesen Beschluß erhob der Rat der Stadt Leipzig, vertreten durch einen Mannheimer Rechtsanwalt, Klage auf Nichtigkeit und Anfechtung und berief sich dabei auf das Eigentum an Vorzugsaktien im Wert von 19 300 Reichsmark, die der Stadt Leipzig 1945 unter einem gewissen Druck übereignet worden waren und ihr ein überwiegendes Stimmrecht sicherten. Diese Auffassung wurde geltend gemacht, obwohl der Verlag am 30. Juni 1946 in einen „volkseigenen Betrieb" übergeführt worden war. Nach einer ausführlichen Beweisaufnahme wurde diese Ansicht nun zurückgewiesen.

Nicht als „Ausländer"

In der Urteilsbegründung, die Dr. Weiß „im Interesse der Öffentlichkeit" auszugsweise verlas, wurde die Frage, ob die sowjetzonale Stadt Leipzig im Sinne der zivilprozessualen Vorschriften als „Ausländer" behandelt werden solle, strikt verneint. Nichtigkeits- und Anfechtungsklage wurden als unbegründet gekennzeichnet, da mit der Enteignung des Bibliographischen Institutes die Stadt Leipzig jegliches Eigentum daran und auch alle aktienrechtlichen Ansprüche verloren habe. Wohl sei vor diesem Zeitpunkt eine reguläre, wenn auch vielleicht wegen der damit verbundenen Drohungen anfechtbare Eigentumsübertragung vorgenommen worden, aber mit der Umwandlung in einen „volkseigenen Betrieb" hätte die frühere Buchhandelsmetropole Eigentum und Stimmrecht wieder eingebüßt.

Enteignung ohne Recht

Nach der Auffassung der DDR gelten enteignete Kapitalgesellschaften als erloschen. Nach der Rechtsansicht der Bundesregierung bleibt aber dieses Erloschensein auf das Territorium der Sowjetzone begrenzt, so daß das Bibliographische Institut, dessen westdeutsches Vermögen in seinen Verlagsrechten (unter anderem am „Duden" und dem Mayerschen Konservationslexikon) besteht, als Rechtspersönlichkeit weitergeführt werden kann. „Die Klägerin förderte die Vernichtung des Betriebes und muß sich daher als Teil des enteignenden Staates behandeln lassen", sagte Dr. Weiß, der auch für die fürsorglich erhobene Feststellungsklage das Vorhandensein eines Rechtsgrundes verneinte.

„Diebe am Werk!"

Schuldner alarmiert Peterwagen

Ein überlasteter Steuerzahler: „Normalerweise war es Diebstahl!"

Essen. — „Bei mir wird eingebrochen", rief ein Essener Konstrukteur durchs Telefon der Polizei zu und forderte dringend die Entsendung eines Peterwagens zu seinem Schutze. Als die Beamten wenig später in der Wohnung des „Überfallenen" erschienen, mußten sie allerdings feststellen, daß recht legale Diebe am Werk waren. Es waren nämlich zwei Vollstreckungsbeamte der Finanzbehörde, die im Schutz eines Polizisten eine gepfändete Couch und einen Rauchtisch abholen wollten, weil der Konstrukteur seine Gewerbesteuer nicht bezahlt hatte. Er verweigerte seit langem diese Bezahlung, da er sich als freischaffender Künstler bezeichnet. Zur Zeit liegt die Sache zur Entscheidung beim Finanzgericht in Düsseldorf.

Zuvor hatte sie aber noch ein anderes gerichtliches Nachspiel. Vor dem Essener Schöffengericht hatte sich der Konstrukteur nun wegen der unerlaubten Alarmierung des Peterwagens zu verantworten. Die Anklage lautete auf Vortäuschung einer Straftat. „Normalerweise war es ein Diebstahl", behauptete auch jetzt noch der Angeklagte. Doch das Gericht wollte sich dieser Meinung nicht anschließen, bevor in Düsseldorf die Würfel gefallen sind und vertagte einstweilen die Verhandlung.



Lassen Sie sich durch nichts beirren!

Zum Einweichen und Wasserenthärten



Zum Waschen



Zum Spülen

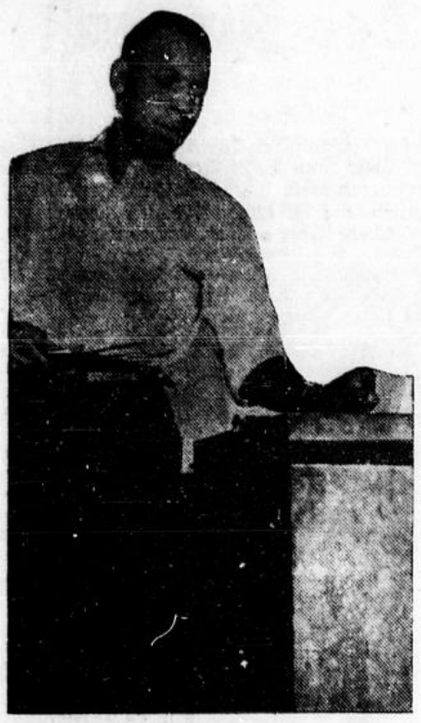


Das ist die richtige Waschmethode: schonend, hygienisch, sparsam!

17/54 c

Vor 150 Jahren waren sie noch Sklaven

Der Neger im politischen Leben und im Staatsdienst der Vereinigten Staaten



Ungefähr 70 Prozent aller amerikanischen Neger leben in den Südstaaten der USA, wo ihre Vorfahren als Sklaven ohne Recht und Freiheit gehalten wurden. Heute üben dort über eine Million Farbige als gleichberechtigte Bürger ungehindert ihr Wahlrecht aus.

WASHINGTON. — Ein bekannter amerikanischer Schriftsteller, der Neger Max Yergan, sagte kürzlich in Berlin unter anderem: „Als Neger, dessen Vorfahren in Amerika als Sklaven gehalten wurden, kann ich Zeugnis ablegen für den unvergleichlichen Aufstieg im Leben der Farbigen, den diese sowohl den eigenen Anstrengungen als auch dem Wesen Amerikas und des amerikanischen Volkes verdanken. Wesentliche Fortschritte sind besonders während der letzten Zeit in der Anwendung der verfassungsmäßigen Garantien im Hinblick auf die bürgerlichen Rechte sowie in der Realisierung der Begriffe der menschlichen und politischen Freiheit im Einklang mit wahrhaft demokratischen Ideen erzielt worden. Dieser Erfolg darf jedoch nicht nur an der Höhe des Erreichten gemessen werden, sondern auch an der Tiefe, aus der sich der einzelne oder die Gruppe emporgearbeitet hat."

Im 17. und 18. Jahrhundert wurden Tausende Neger als Sklaven in die Neue Welt gebracht und besonders in den Baumwollplantagen des Südens zu harter Arbeit eingesetzt. Aber im Laufe der Zeit mehrten sich die Stimmen zugunsten dieser Menschen ohne Freiheit und ohne Recht, so daß der US-Kongreß schließlich 1808 den Sklavenhandel durch einen Erlaß untersagte. Dieser Beschluß stand in vollem Einklang mit der bereits 1776 veröffentlichten Unabhängigkeitserklärung, in der es heißt, daß „alle Menschen gleich geschaffen und von ihrem Schöpfer mit gewissen gleichen, unveräußerlichen Rechten ausgestattet sind, zu denen das Recht auf Leben, Freiheit und das Streben nach Glück gehören".

Die am 17. Mai 1954 mit 9 : 0 Stimmen getroffene Entscheidung der neun Richter des amerikanischen Obersten Bundesgerichts über die Verfassungswidrigkeit der Rassentrennung in öffentlichen Lehranstalten der USA rückte die Situation des Negers in den Vereinigten Staaten erneut in das Blickfeld der Öffentlichkeit.

Abraham Lincoln aber brachte den Negern nach seiner Wahl zum Präsidenten der Vereinigten Staaten im Jahre 1860 erst die tatsächliche Freiheit. Der Sieg der Nordstaaten befreite die Neger 1865 endgültig von der Leibeigenschaft, und ein Jahr später verabschiedete der US-Kongreß den Civil Rights Act, durch den allen Farbigen die Staatsbürgerschaft verliehen wurde. Weiterhin trat 1870 der 15. Zusatzartikel zur Verfassung in Kraft, der bestimmt, daß das aktive Wahlrecht weder von den Vereinigten Staaten noch von irgendeinem Einzelstaat aus Gründen der Rasse, Hautfarbe oder des früheren Sklavenstandes verweigert werden darf.

Eine so tiefe Kluft, wie sie einst zwischen Weißen und Schwarzen bestand, konnte natürlich nicht von heute auf morgen überbrückt werden. Während der folgenden 70 Jahre machten die Bestrebungen, dem Neger zu der praktischen und auch gesetzlichen Freiheit zu verhelfen, nur langsam Fortschritte. Maßnahmen, die dem Prinzip der Demokratie entgegenstehen, wie Wahlsteuer und rassische Diskriminierung seitens des weißen Bevölkerungsteils, hinderten die Negerbevölkerung daran, den vollen Status als Bürger zu genießen. Besonders im Süden wurde hartnäckig eine scharfe Trennung auf allen Lebensgebieten durchgeführt und mit mancherlei Mitteln versucht, den Farbigen die Ausübung ihres Wahlrechts unmöglich zu machen.

In den letzten zehn Jahren aber gingen rapide Wandlungen vor sich, und die große Wende in der Geschichte des amerikanischen Negers brachte dann die Ernennung des sogenannten Komitees für Bürgerrechte im Jahre 1946. Dieser aus führenden weißen und farbigen Staatsbürgern zusammengesetzte Ausschuß legte nach eingehendem Studium des Rassenproblems einen Bericht vor, der weitgehende gesetzliche Maßnahmen zur Unterbindung jeglicher Diskriminierung der Neger im öffentlichen und politischen Leben empfahl. Dieser Plan ist zu einem wesentlichen Teil verwirklicht worden. Durch Erlaß vom 26. Juli 1948 wurde innerhalb der Bundespersonalverwaltung eine besondere Einrichtung („Fair Employment Board") geschaffen, dessen Aufgabe es ist, für die Durchführung „einer Anstellungspolitik ohne Diskriminierung aus Gründen der Rasse, Farbe, Religion oder nationalen Abstammung" zu sorgen.

Die zahlreichen, seitdem erfolgten Berufungen von Negern in hohe Staatsämter sind ein Beweis, daß die Regierung der Vereinigten Staaten Rassenvorurteile heute nicht mehr gelten läßt. So wurde beispielsweise der Neger Hastie zum Richter am zweithöchsten Bundesgericht ernannt, und auch im diplomatischen Dienst sind Negern verantwortungsvolle Aufgaben übertragen worden; einer von ihnen, Edward R. Dudley, ist heute als Botschafter der Vereinigten Staaten bei der Regierung von Liberia akkreditiert. Die bekannte Chikagoer Negeranwältin Mrs. Edith Sampson war zeitweilige amerikanische Delegierte bei den Vereinten Nationen, und zu den Vermittlern im Palästinakonflikt gehörte Dr. Ralph J. Bunche, ein farbiger Amerikaner, der für seine außerordentlichen Verdienste später den Friedens-Nobelpreis erhielt. Vor wenigen Wochen ernannte Präsident Eisenhower den angesehenen Negeranwalt Wilkins zum Unterstaatssekretär im US-Arbeitsministerium. „Niemand kann bestreiten, daß unsere Regierung heute alles tut, um eine Regierung des gesamten amerikanischen Volkes zu sein", erklärte Wilkins auf einer Pressekonferenz.

Die Neger verdanken den Fortschritt, der hinsichtlich ihrer vollkommenen Eingliederung in das amerikanische Leben erreicht wurde, in hohem Maße auch ihrer wachsenden politischen Bedeutung. Die großen Umschichtungen, die in der Bevölkerungsstruktur durch die beiden Weltkriege eintraten, führten dazu, daß die Neger bei vielen Wahlen das Zünglein an der Waage bildeten, und so mußten die politischen Parteien, wenn sie diese Stimmen für sich gewinnen wollten, den Interessen der farbigen Bevölkerung weitgehend entgegenkommen. Nachdem drei der Südstaaten im Jahre 1940 die Wahlsteuer abgeschafft hatten, stieg die Zahl der im Süden zur Wahlurne gehenden Neger auf 211 000 an. Vier Jahre später erklärte der Oberste Gerichtshof die „Vorrechte der Weißen" für verfassungswidrig, und 1948 nahmen dann bereits mehr als eine Million Neger der Südstaaten an den Präsidentschaftswahlen teil. In einigen Bundesstaaten, in denen heute nahezu ein Gleichgewicht zwischen Republikanern und Demokraten besteht, sind die Negerstimmen ausschlaggebend.

Obwohl die Kommunistische Partei der Vereinigten Staaten seit Jahrzehnten ihre ganze Propaganda auf die Gewinnung der farbigen Bevölkerung konzentriert, haben sich die Neger durch diese Versuche nicht von der Gemeinschaft des amerikanischen Volkes trennen lassen; nur etwa ein zwanzigstel Prozent aller in den Vereinigten Staaten lebenden Farbigen sind eingeschriebene KP-Mitglieder.



Foto: USAD

Sowohl im Norden als auch im Süden der Vereinigten Staaten werden heute zahlreiche Farbige zu Vertretern der Stadt- und Landbezirke gewählt. Diese Negerin ist Stadtverordnete von Cleveland (Ohio), einer Stadt mit 1,25 Millionen Einwohnern.

Goldlorbeer für „Die letzte Brücke"

Berlin. — Der Goldlorbeerpreis von David O. Selznik und die Goldlorbeer-Trophäe einer amerikanischen Jury wurden in einer Feierstunde der vierten internationalen Filmfestspiele in Berlin festlich verliehen. Mit dem Goldlorbeerpreis wurde der Film „Die letzte Brücke" (Regie **Helmut Käutner**) ausgezeichnet. Die Goldlorbeer-Trophäe fiel an den britischen Produzenten Sir Michael Balcon, der bereits 1953 den goldenen Lorbeerpreis Selzniks für seinen Film „The cruel Sea" (der große Atlantik" erhalten hatte.

Mit dem Goldlorbeer-Preis wird derjenige europäische Film bezeichnet, der im letzten Jahr den besten Beitrag zur internationalen Verständigung zwischen den freien Völkern der Welt geleistet hat. Die Goldlorbeer-Trophäe wird demjenigen europäischen Produzenten überreicht, dessen Filme in den letzten Jahren dem gleichen Ziel in besonderem Maße dienten.

Die Kölner Bühnen brachten im Spieljahr 1953/54 74 Schauspiel-, Opern- und Tanzwerke in über 1400 Aufführungen. 55 Werke werden davon in den Spielplan des kommenden Jahres übernommen. Der Spielplan 1954/55 sieht bei den Schauspielen die Aufführung des seit langem nicht mehr gezeigten Werkes „Königin Christina" von Strindberg sowie des noch nicht aufgeführten Stückes „Der ewige Traum" des im Konzentrationslager ermordeten und fast in Vergessenheit geratenen jüdischen Dichters Paul Kornfeld vor. Das Kölner „Studio" wird „Der Tod des Empedokles" von Hölderlin zur Aufführung bringen. Die Oper bringt u. a. „Die Liebe der Danae" von Richard Strauß und „Das schlaue Füchslein" von Jancek.

Theodor Loos gestorben

Stuttgart. — Staatsschauspieler Theodor Loos, einer der bedeutendsten Männer des deutschen Theaters, ist im Alter von 71 Jahren gestorben.

Mit Theodor Loos, der 1883 in Zwingenberg (Hessen) geboren wurde und über Danzig und Frankfurt nach Berlin kam, verliert die deutsche Bühne einen ihrer vielseitigsten Darsteller und einen ihrer besten Sprecher. Er spielte Klassisches (Shakespeare, Schiller, Hauptmann, Ibsen und Strindberg) ebenso überzeugend wie Modernes, kleine Rollen mit der gleichen gewissenhaften Hingabe wie große. „Peer Gynt" spielte er unter Barnowsky in einem Serienerfolg 450mal. Das „Spiel von Liebe und Tod" von Romain Rolland war ihm das liebste Stück. Loos war auch einer der ältesten deutschen Filmschauspieler. Er wirkte in fast neunzig Filmen mit, darunter in „Nibelungen", „Atlantis" und „Student von Prag". Im Januar dieses Jahres wurde er mit dem Großen Verdienstkreuz des Bundesverdienstordens ausgezeichnet.

27 592 Fernsehgenehmigungen

Im Bundesgebiet (ohne Westberlin) wurden am 1. Juni von der Deutschen Bundespost 27 592 Fernsehgenehmigungen gezählt. Von dieser Zahl entfallen 20 199 Genehmigungen auf den Sendebereich des NWDR. Im Bundesgebiet ist damit gegenüber dem Vormonat eine Steigerung um 2804 zu verzeichnen — im NWDR-Sendebereich ist eine Zunahme von 2295 eingetreten.

Theater ohne schöpferischen Impuls

Über die geistige Situation des deutschen Theaters sprach der Darmstädter Intendant Gustav Rudolf Sellner. Er sagte, der schöpferische Impuls, den das deutsche Theater nach dem ersten Weltkrieg besonders durch die Aufgeschlossenheit der Jugend erlebt habe, sei nach dem zweiten Weltkrieg ausgeblieben. Die Publikumskonjunktur des Theaters in Deutschland erwecke einen völlig falschen Eindruck. Die Krise des Theaters sei überall zu spüren. Nach 1945 sei der erwartete Einbruch in Spielpläne und Bühnenform ebenso ausgeblieben wie die Erfüllung der auf das zeitgenössische Drama gerichteten Erwartungen. Auch der Rausch der neuen westlichen Literatur sei jetzt zu Ende. Über all dies könne die äußere Stabilität des Theaters nicht hinwegtäuschen. Entscheidend sei jetzt die Frage einer Ausdeutung der deutschen Klassik. In diesem Umwandlungsprozeß müsse im Theater wieder der Weg zu überhöhten Formen gefunden und der Geist der dichterischen Sprache zu neuem Leben erweckt werden. Sellner forderte eine Abkehr vom naturalistisch-psychologischen Theater, das lediglich aus der schöpferischen Nachahmung lebe, eine Kopie der Umwelt darstelle und keine Lösung des Theaterproblems bringe.

Kulturnotizen

Thomas Mann, Herman Hesse und Friedrich Dürrenmatt haben sich in einer Umfrage der Schweizer Zeitschrift „Weltwoche" ablehnend zu den Empfehlungen für eine Rechtschreibreform geäußert, die die deutsch-schweizerisch-österreichische Arbeitsgemeinschaft für Sprachpflege ausgearbeitet hat. Thomas Mann sagt, er stelle sich auf die Seite der Opponenten gegen die „geplante Verarmung, Verhäßlichung und Verundeutlichung des deutschen Schriftbildes". Ihn stoße die Brutalität ab, die darin liege, über die etymologische Bedeutung der Worte rücksichtslos hinwegzugehen. Hermann Hesse faßt seine Meinung in dem Satz zusammen: „Die vorgeschlagene neue Orthographie lehne ich, wie jede Verarmung der Sprache und des Sprachbildes, vollkommen ab."

Der Urenkel des älteren Johann Strauß und Enkel von dessen jüngstem Sohn Eduard, Eduard Strauß (Wien), dirigierte in der Villa Hügel bei Essen ein Konzert aus Anlaß des 175. Geburtstages von Johann Strauß dem Älteren.

St. Peter, die älteste 1190 geweihte Pfarrkirche Münchens, wurde mit der Konsekration des Hochaltars durch Kardinal Dr. Wendel wieder für den Gottesdienst geöffnet.

Für die Spielzeit 1954/55 planen die Essener Städtischen Bühnen die deutsche Erstaufführung von Claudes „Der siebte Tag" und Saroyan's „Sam Egos Haus". Zu den modernen Werken zählen ferner Kaisers „David und Goliath", Patricks „Das kleine Teehaus", Casonas „Bäume sterben aufrecht" und Picards „Kiki". Wegen eines neuen Werkes von Frey oder Eliot wird noch verhandelt. Auf dem Spielplan steht auch Euripides „Der Mütter Bittgang". In der Oper soll Hermann Reutters „Die Brücke von San Luis Rey" uraufgeführt werden, zusammen mit Wolfgang Fortners „Der Wald".

Neuartige Stricknadeln aus Perlondraht werden jetzt in der Bundesrepublik hergestellt.

Die königlich-dänische Porzellanmanufaktur in Kopenhagen wird 175 Jahre alt.

Mit dem „Kassenschimmel" für den beim Publikum erfolgreichsten Film der Saison 1952-1953 zeichneten die „Filmblätter", das Fachorgan der deutschen Filmwirtschaft, „Don Camillo und Peppone" aus.

Jan Kiepura verhandelt in Berlin mit der Berolina-Filmproduktion über die Herstellung von 26 Fernsehfilmen, die er gemeinschaftlich mit der Berolina für die „Television Films of America" produzieren will.

Die Fürsorgestelle der Obersten Bundesbehörden, die die Bundesbediensteten in Bonn gesundheitlich überwachen und beraten soll, will vor allem die Herz- und Kreislaufstörungen — als „Managerkrankheit" bekannt — vorbeugend bekämpfen. Ärzte erklären, die Managerkrankheit habe in Bonn „erschreckende Ausmaße" angenommen.

UNSER RÄTSEL

1. Polstermaterial (g), 2. Krimineller (b), 3. studentischer Zweikampf (ur), 4. Bierlokal (s), 5. Roman von Zola (aa), 6. Geländeeinschnitt (a), 7. Küchengerät (s), 8. Lebensende (o), 9. Wohnzins (me), 10. Gesangsstück (ld), 11. Wild (h). Man suche die Wörter und ziehe die eingeklammerten Buchstaben ab. Die verbleibenden Wortteile ergeben einen Spruch.

Auflösung des Sonntag-Rätsels

Waagerecht: 1. Materialist, 7. Eton, 8. Asti, 9. Pan, 11. Abt, 12. Shakespeare, 16. Eos, 17. Rat, 18. Salbe, 20. Bete, 21. Tang, 23. Aroma, 26. san, 29. pas, 31. Transparent, 33. Indiana, 34. Dardanellen.

Senkrecht: 1. Meise, 2. Topas, 3. Enak, 4. Labe, 5. Istar, 6. Tibet, 10. Ne, 11. AP, 13. Hose, 14. Saldo, 15. Rain, 18. sea, 19. Eta, 20. Bestand, 22. Gastein, 24. res, 25. Moa, 27. Ar, 28. Nadir, 29. Pedal, 30. an, 32. Pein.

Ein neues Filmsystem kommt

„Vista-Vision" an Schärfe unübertroffen — Keine Speziallinsen notwendig

Mit der neuesten, faszinierenden Breitwand-Filmmethode überraschte die „Paramount" das Londoner Kinopublikum. Im „Plaza Cinema" wird zum erstenmal in Europa ein Film in „Vista-Vision" vorgeführt — mit Bing Crosby, Danny Kaye und Vera-Ellen. Jetzt schon darf gesagt werden, daß dieses System jedes andere an Tiefenwirkung und Bildqualität übertrifft.

Es ist zu erwarten, daß nunmehr eine bittere Fehde zwischen zwei großen Hollywood-Gesellschaften um den europäischen Markt anbrechen wird. Die Gegner sind die Paramount Pictures mit ihrer „Vista-Vision" und die Centfox, die sich auf das „Cinemascope" festgelegt hat. Vom Standpunkt des normalen Kinobesuchers aus gesehen hat „Vista-Vision" große Vorteile. Auf allen Plätzen des Lichtspielhauses kann man das Bild trotz der Breitwand in brillanter Schärfe sehen; es gibt keine Verzerrungen oder Unklarheiten.

Im Gegensatz zu anderen Breitbandfilmen gerät das Bild nicht aus der Fasson, wenn man es von einem Seitenplatz aus betrachtet. Und immer ist es klar, ganz gleich, ob es sich um eine Großaufnahme Vera-Ellens handelt oder ob man eine Bombenstaffel in Panoramawirkung über die Bildwand gleiten sieht. Überhaupt benutzt man bei den Großaufnahmen eine neue Technik, die nicht den Eindruck entstehen läßt, man sehe die Riesengesichter durch den Schlitz eines Briefkastens.

Für den Kinobesitzer bietet „Vista-Vision" noch den großen Vorteil, daß zur Vorführung eines nach diesem System gedrehten Films in die Vorführapparate keine neuen Linsen eingebaut zu werden brauchen, wie es bei „Cinemascope" notwendig ist. Das Geheimnis dieser neuen Methode liegt im Film, aber nicht in den Linsen. Um ein klares Breitband-Bild herzustellen, benutzt man in den Ateliers Spezialkameras, die mit Negativstreifen arbeiten, die 2½mal so groß sind wie ein Normalfilm. Von diesem übergroßen Negativ wird ein Positivstreifen in Normalgröße kopiert, und dieser Film geht an die Lichtspielhäuser.

Durch diese Art der Verkleinerung — die Methode ist genau das Gegenteil von jener, in der man Familienbilder fürs Album vergrößert — erreicht man ein gestochen scharfes Bild, das keine Verzerrungen aufweisen kann.

Alabastersarg vielleicht ein „Köder"

Kairo. — Nachdem sich der Alabastersarkophag in der Stufenpyramide von Sakkara, in dem man die Mumie eines Pharaos der dritten Dynastie zu finden hoffte, als völlig leer erwiesen hatte, erklärte Prof. Amer, Generaldirektor der ägyptischen Abteilung für Altertümer: „Ich glaube, es ist noch etwas verfrüht, zu sagen, daß der Sarkophag einst den Körper eines unbekannten Paraos enthielt". Amer nimmt an, daß der Alabastersarg eine Art Ehrenmal gewesen sei. Das letzte Wort in der Angelegenheit sei noch nicht gesprochen, man müsse bedenken, daß in der Stufenpyramide noch viele unterirdische Galerien seien. Der Leiter der ägyptischen Abteilung des Metropolitan-Museums von New York, der zur Eröffnung des Sarges nach Kairo gekommen war, hält es für möglich, daß der Alabaster-Sarkophag eine Art Köder ist, der von der wirklichen Grabstätte ablenken soll. Vielleicht werde die Grabkammer des Pharaos in anderen Räumen auf dem Grunde der Stufenpyramide entdeckt.

Ortega y Gasset über den freien Beruf

Der spanische Philosoph Ortega y Gasset sprach in der evangelischen Akademie Bad Boll über den freien Beruf im Getriebe der modernen Gesellschaft.

Er wies darauf hin, daß im Gefolge der Kulturkrise Europas sich die Tendenz der Gesellschaft zur Gleichmacherei in wachsendem Maße verhängnisvoll für die freien Berufe auswirke. Kollektivismus und Bürokratisierung seien eine besondere Gefahr gerade für den freien Beruf, weil für den geistig Schaffenden Individualität unentbehrlich sei. Aufgabe der freien Berufe sei jedoch, als Minderheit innerhalb der Masse ihre Individualität zu bewahren. Die Erfüllung dieser Aufgabe sei heute noch möglich. Zusammenschlüsse innerhalb der freien Berufe seien solange wünschenswert, wie sie die Tätigkeit der freiberuflich Schaffenden nicht kollektivieren. Der spanische Philosoph vertrat die Ansicht, daß Deutschland innerhalb der Kulturkrise eine Sonderstellung einnehme, da es nach einem Extrem der Entwertung der Intelligenz in seiner jüngsten Vergangenheit jetzt einen Gegenschlag erlebe. Als Beweis führte er an, daß Deutschland als einziges europäisches Land keine Krise auf dem Büchermarkt durchmache. Die offensichtliche Ermüdung der Politiker sei vielleicht das Symptom dafür, daß die Masse es müde sei, noch länger Masse zu sein, und gebe Grund zur Hoffnung auf eine neue soziale Geltung des Individuums und damit des freien Berufs.

AUS UNSERER Bücherkiste

Dr. Wilhelm Kahle: Geschichte der deutschen Dichtung". 2. Aufl. Verlag Regensberg, Münster. 464 S. DM 16,80.

Die Problematik einer neuen Literaturgeschichte besteht nach vielen Vorgängern ihrer Gattung darin, ob sie dem bereits Erkannten Neues, Wesentliches hinzuzufügen weiß. Der Verfasser glaubt es, der gegenwärtigen „Weltenstunde" schuldig zu sein, ein Bild der deutschen Dichtung aus der katholischen Schau zu geben, nachdem uns „alle hinter uns liegenden Epochen um mehr als Sternenweiten entrückt" seien! (?) Daß in einer katholischen Literaturgeschichte nicht nur nach dem Kriterium des Schönen, auch nicht nach dem des „Wahren, Guten, Schönen" allein geurteilt wird, sondern auch nach dem Maßstabe des Heiligen, macht die Besonderheit dieses Werkes aus. Allerdings ist gutgemeinte Tendenz ohne dichterischen Rang für den Verfasser noch kein Grund zur Aufnahme in seinen Olymp. Der Bereich der besprochenen Dichtung bleibt der gewohnte, und religiöse Schmachtfetzen haben hier keinen Platz. Neben den Großen unserer Dichtung finden besonders die katholischen Dichter eine liebevolle Würdigung. Anderen Dichtern bemüht sich das Werk „verstehend, wenn auch nicht verzeihend" zu nahen, und mitunter fällt die Zensur hart aus. So sei Heine „kulturzerstörend", Hauptmann „im Sittlichen versagend" und Remarque ein „kleiner Geist", der nur „Häßliches, Niedriges erleben kann". Das Werk ist kein Lexikon und auch kein Leitfaden, sondern greift sich wohlabgewogene Portionen aus dem Schatz der Dichtung, und vor allem die „Kronschätze" werden mit Sorgfalt behandelt. Reiche literarkritische Traditionen, aber auch der heutige Stand der Forschung finden beredten Ausdruck in der lebhaften, plastischen Darstellung. Der Stil ist erfrischend, knapp, hie und da auch lässig, denn Ausdrücke wie „herumtreiben, aufkreuzen, heruntermachen" fallen unangenehm auf. Der Katholik, der die deutsche Dichtung unter den Aspekten seiner überlieferten Weltordnung abendländisch-christlicher Denkweise lesen will, findet hier einen treuen Begleiter, der den Zugang zur Dichtung ebnet. ws

Wörterbuch der Pädagogik. Alfred Kröner-Verlag Stuttgart. 4. Auflage. 480 S. Leinen, DM 12.—.

Jedem, der auf irgendeine Weise der Jugend dient, dem Lehrer, Fürsorger, Jugendleiter, aber auch dem interessierten Laien, bietet das Wörterbuch Schätze. Das geschichtliche Werden der Pädagogik, ihrer Fragen und ihrer Denker, aber auch der gegenwärtige Stand und — nicht zuletzt — die zahlreichen Reformpläne und -bewegungen werden klar und knapp behandelt. Schematische Darstellungen vermitteln einen Überblick über das Schulwesen der wichtigsten Länder. Neuestes Zahlenmaterial wurde dienstbar gemacht. Ausführlich kommt auch der außerschulische Bereich der Erziehung und Jugendpflege zu Wort, seiner wachsenden Bedeutung gemäß. Das entsprechende Schrifttum ist angegeben. Hilfswissenschaften, die heute kaum noch überblickt werden können, erscheinen in ihren Umrissen und runden das Werk. W. S.

Wir alle haben anderen Menschen soviel zu verdanken, und wir sollten uns immer wieder fragen, ob wohl auch andere Menschen uns etwas zu verdanken haben.

Langenscheidts Metoula-Sprachführer für Französisch und Italienisch. Die beiden Bändchen bringen in einem handlichen Taschenformat eine Unmenge gewöhnlicher Alltagsausdrücke, die der Reisende in einem fremden Land braucht, um sich verständlich zu machen. Bekannt ist die arge Verlegenheit manches Sprachenkundigen, der gewiß die raffiniertesten Wörter aus der Literatur kennt, aber vor dem „Kuchenlatein" der einfachsten Frau aus dem Volke kapituliert. Die beiden Bändchen sind in solch einem Falle für jeden Auslandsreisenden eine willkommene Hilfe. Da sie nur je 2,40 Mark kosten, ist ihre Anschaffung kein Problem. Dietsch

Vom Kugelblitz gelähmt

Goldkette am Hals zerschmolz — Toni kann nicht mehr schreiben

Wien. Wie durch ein Wunder kam eine Häuslerfamilie aus Königswiesen in Oberösterreich mit dem Leben davon, als ein Kugelblitz in ihr Besitztum einschlug. Die Frau und ein Kind haben jedoch noch heute schwer unter den Folgen zu leiden. An einem schwülen Tag bemühte sich die Frau, vor den aufziehenden Gewitterwolken Heu unter das Dach zu bringen. Als sie das letzte Bündel heimgetragen hatte, schien das Unwetter noch entfernt. Sie bat jedoch eine Besucherin, vorsichtig zu sein, da man bei Blitzeinschlag mit einem Brand rechnen müsse. Mit ihren beiden kleinen Mädchen und dem Gast suchte die Häuslerin dann die Wohnstube auf. Noch fiel kein Tropfen Regen, nicht einmal Donnergrollen war zu hören.

Plötzlich ertönte ein ohrenbetäubendes Prasseln. Die Frau spürte einen furchtbaren Schmerz in der Seite, der ihr die Besinnung raubte. Als sie wieder zu sich kam, war das Zimmer ein Trümmerhaufen. Das vierjährige Hannerl war unverletzt, die Besucherin aber lag wie tot am Boden, und die siebenjährige Toni hockte mit verbrannten Haaren und wie leblos auf der Bank. Trotz ihrer eigenen Schmerzen holte die Häuslerin Hilfe herbei. Ein Arzt stellte Wiederbelebungsversuche an. Der Besucherin hatte der Kugelblitz — um einen solchen handelte es sich — die Halskette aus Gold in viele Teile zerschmolzen. Die siebenjährige Toni leidet immer noch unter nervösen Lähmungen, die ihr das Schreiben nicht gestatten.

„Moses" spielte tot

Der eigenen Trauerfeier zugehört
Aufregung um verschwundenen Schiffsjungen

Paris. — Spurlos verschwand der 16jährige Schiffsjunge Alphonse Barbarin von Bord des französischen Fischdampfers „Aunis III". Nachdem man ihn stundenlang vergeblich gesucht und gerufen hatte, mußte sich Kapitän Robert le Glouanic der traurigen Erkenntnis beugen, daß der Vermißte wohl über Bord gefallen und ertrunken sei. Er ließ die Flagge auf Halbmast setzen, und die Besatzung versammelte sich zu einer kleinen Trauerfeier auf Deck. Eine Minute des Schweigens ehrte den „Toten".

Dieser aber lag im Kettenraum versteckt und hörte klopfenden Herzens seiner eigenen Trauerfeier zu. Wenig später, 24 Stunden nach seinem Verschwinden, fand man ihn. Und der Kapitän konnte in einem Funkspruch nach La Rochelle melden: „Der Vermißte aufgefunden. Alles in Ordnung."

Wissen Sie . . .

daß die Fußballspieler in einigen Ländern zu Beginn dieses Jahrhunderts Mützen trugen, wenn sie Fußball spielten?



Jedesmal, wenn ein Kopfball ausgeführt werden sollte, nahm der betreffende Spieler seine Mütze ab. Das muß ein vergnüglicher Anblick gewesen sein!

„Majestätsbeleidigung" durch Briefmarken

Warum führt Panamakanal nicht durch Nikaragua? – Gamsbart des Prinzregenten auf falscher Seite

Vor fünfundachtzig Jahren, 1869, schlossen sich die Briefmarkensammler zum erstenmal zu einem Verein zusammen. Wenn man die bunten Papierstückchen in einem Briefmarkenalbum betrachtet, an die so viele Sammler ihr ganzes Herz gehängt haben, kann man es kaum glauben, daß sich hierum schon ganze „Romane" abgespielt haben. Besonders in der Anfangszeit der Postwertzeichen fehlte es nicht an heiteren oder auch ernsten Zwischenfällen.

Als sich im Frühjahr 1849 Bayern als erstes deutsches Land zur Herausgabe eigener Briefmarken entschloß, tauchten viele unvorhergesehene Schwierigkeiten auf. Zunächst stritt man sich darüber, ob man, wie in England, den Kopf des Königs oder, wie in der Schweiz, das Landeswappen als Markenbild wählen sollte. Es fanden sich Rechtsgelehrte, die allen Ernstes behaupteten, daß ersteres eine regelrechte Majestätsbeleidigung bedeuten würde. Man entschloß sich daher zu einer gewöhnlichen Zahl, und zwar der Eins. Die ersten Probedrucke der neuen Briefmarke wurden von Platten aus gewöhnlichem Schriftmaterial abgezogen, doch erwies sich dieses hierzu als ungeeignet, da es nur unklare und verschwommene Markenbilder lieferte. Man ließ daher Messingplatten anfertigen, die den Ansprüchen der Fachleute wenigstens einigermaßen genügten. Als Druckpapier verwandte man handgeschöpftes Bütten, da das ursprünglich für die „Schwarzen Einser" vorgesehene Markenpapier mit eingearbeiteten Seidenfäden nicht rechtzeitig geliefert wurde. Da die erste Jahresauflage des neuen Postwertzeichens nur 80 000 Stück betrug, wurde dieses bald zu einem hochgeschätzten Sammelobjekt.

Die rauchenden Vulkane

Schon in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts sollte eine direkte Schiffsverbindung zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ozean hergestellt werden. Man schwankte lange, wo man den geplanten Durchstich der amerikanischen Landenge vornehmen sollte. In Betracht hierfür kamen die beiden Republiken Panama und Nikaragua. Da der Kanal für jedes von diesen zwei Ländern ungeheure wirtschaftliche Vorteile bedeutete, überboten sie sich gegenseitig, den Kongreß der USA für sich zu gewinnen. Die Vertreter von Panama behaupteten, Nikaragua besitze noch tätige Vulkane, welche die Sicherheit des künftigen Schiffsverkehrs auf das schwerste gefährden würden. In Nikaragua bestritt man das natürlich entschieden. Eines Tages erhielten sämtliche Mitglieder des amerikanischen Kongresses, bei denen die Entscheidung in dieser Angelegenheit lag, je einen anonymen Brief. Darin befand sich nichts weiter als eine Briefmarke, auf der eine ganze Reihe nikaraguaischer Vulkane „in vollem Betrieb" abgebildet war. Nun wählte man natürlich die Landenge von Panama für den großen Kanalbau.

August von Kaulbachs großer Irrtum

Schlaflose Nächte verursachte dem großen Maler Friedrich August von Kaulbach sein Entwurf einer Briefmarke mit dem Kopfbild des volkstümlichen Prinzregenten Luitpold von Bayern vor dem ersten Weltkrieg. Der Herrscher war darauf in Jägertracht mit einem prächtigen Gamsbarthut dargestellt worden. Er hielt jedoch seine rechte Gesichtsseite für besser als die linke, weshalb ihn Kaulbach von rechts malen mußte. Dabei passierte dem Künstler der peinliche Irrtum, daß er den stolzen Gamsbart auf der falschen Hutseite wiedergab. Dies führte zu erregten Protesten der bayerischen Jägerschaft, die nicht zugeben wollte, daß ihr verehrter Prinzregent als sonst untadeliges Vorbild eines Waidmanns den Gamsbart rechts anstatt links trage.

1856 erschien die karminrote 1-Cent-Marke von Britisch-Guayana, das teuerste Postwertzeichen der Welt, das schließlich einen Katalogwert von nicht weniger als 150 000 Mark erreichte. Lange Zeit war es im Besitze des 1917 verstorbenen Grafen von Ferrari, der das kostbare Stück einst für nur 3100 Mark erworben hatte und es später mit seiner gesamten Sammlung dem Berliner Reichspostministerium testamentarisch vermachte. Diese Sammlung wurde dort 1922 durch die französische Regierung einfach beschlagnahmt und zugunsten des Reparationsfonds versteigert. Der Erlös betrug gegen acht Millionen Goldmark, wovon 134 000 Goldmark allein auf die Britisch-Guayana-Briefmarke, den Traum eines jeden Philatelisten, entfielen. Der amerikanische Multimillionär Hind war der Glückliche, der das wertvollste Postwertzeichen der Welt um diesen Rekordpreis in seinen Besitz bringen konnte. Nach seinem Tode wurde es von seiner Witwe um 40 000 Dollar wieder verkauft.

Kampfesmut durch „Anti-Furcht-Droge"?

Britische Luftwaffe erprobt Mittel gegen Angst und Hemmungen – auch beim Zahnarzt bewährt

London. Die Generalärzte der britischen Luftwaffe horchten auf, als die Meldung durch die Presse ging, es sei eine Droge gegen die Furcht gefunden worden. „Methylpentinol" heißt das Präparat, mit denen britische Zahnärzte heute schon mit viel Erfolg das störende Zähneklappern ihrer weniger mutigen Patienten bekämpfen.

Für Militärs aber muß ein Anti-Furcht-Mittel von allerhöchstem Interesse sein. Also ließ sich das RAF-Institut für Luftfahrtmedizin im Auftrage des zuständigen Ministeriums mehrere tausend Kapseln dieser Droge liefern. Durch sorgfältige Versuche will man herausfinden, ob man damit den Kampfpiloten den für jede Kriegführung nun einmal notwendigen Schneid synthetisch vermitteln kann. Erfahrungsgemäß gibt es selbst bei mutigsten Kriegern manchmal Augenblicke, in denen die Nerven zu versagen drohen.

Vorläufig, im ersten Stadium dieser Untersuchungen, mißt man die „Reaktionszeiten" von unter dem Einfluß dieser Droge stehenden Männern. Bei Fliegern kommt es schließlich nicht darauf an, daß sie einen Löwenmut zeigen — sie müssen trotzdem blitzschnell denken und „schalten" können. Dieses schnelle Reaktionsvermögen darf durch das Mittel natürlich nicht aufgehoben werden. Vor allem wollen die Militärärzte wissen, wieweit der Selbsterhaltungstrieb durch das „Methylpentinol" aufgehoben wird, bevor man das Mittel offiziell in der Luftwaffe einführt. Es ist ja nicht beabsichtigt, „Kamikaze"-Flieger heranzuzüchten — was wohl ein wenig zu kostspielig wäre.

Auch aus britischen Krankenhäusern wird gemeldet, daß sich das neue Mittel bewährt hat, besonders bei Patienten, die aus Sorgen, Niedergeschlagenheit oder Furcht schlecht schlafen können. Ein interessantes Experiment machte ein Londoner Reporter. Er kennt ein 22jähriges Mädchen, das an übergroßer Befangenheit leidet. Hauptsächlich drei Dinge gibt es, die es erzittern lassen: 1. Mäuse, 2. der Gedanke, von einem Sprungbrett im Schwimmbad springen zu müssen, 3. die Aufgabe, mit hochstehenden Persönlichkeiten zu sprechen.

Der Reporter gab Diana Clarence (so heißt das Mädchen) zwei Methylpentinol-Kapseln zu schlucken und ging mit ihr ins Schwimmbad. Schon 15 Minuten später zeigte sich die überraschende Wirkung. Während Diana vorher nicht einmal den Mut gehabt hatte, sich auf ein Einmeter-Brett zu stellen, wagte sie jetzt den Sprung vom Fünfmeterbrett. Weiße Mäuse ließ sie sich lächelnd und gelassen über die Hand laufen, und als der Reporter sie schließlich, nachdem er ihr vorsichtshalber noch zwei Kapseln zu schlucken gegeben hatte, zu einem einflußreichen Geschäftsmann mitnahm, da zeigte es sich, daß auch ihre „Angst vor großen Tieren" vollständig dahingeschwunden war.

Irgendwelche schädlichen Nachwirkungen hat man in keinem Fall festgestellt.

Ein Riesenschwein aus Schweden

2,70 m vom Rüssel bis zum Ringelschwanz — „Colchicin" vollbrachte das Wunder

Stockholm. — Eine fast eine halbe Tonne schwere Riesensau führten schwedische Wissenschaftler der Presse vor. Das auf einem Hof in Mittelschweden großgefütterte Schwein ist 2,70 m lang und 1,20 m hoch. Mit diesem „Demonstrationsmodell" will Professor Gösta Häggqvist beweisen, daß man übergroße Tiere „produzieren" kann.

Nachdem das Tier genügend bewundert worden war, berichtete der Professor von den Methoden bei dieser Riesenzucht. Das Muttertier wird künstlich befruchtet, und zwar mit einer Beigabe von Colchicin. „Dieses Colchicin", erklärte der Professor, „vergrößert die Anzahl der Chromosomen in der lebenden Zelle. Die Chromosomen aber bestimmen das Wachstum. Auf diese Art kommt der Riesenwuchs zustande."

Die vorgeführte Sau stammt aus einem Wurf von vier vor drei Jahren geborenen Ferkeln. Zwei davon starben an der Maul- und Klauenseuche, das dritte wurde irrtümlich auf dem Hof geschlachtet, dem es zur Pflege anvertraut war. Das vierte endlich hat allen Erwartungen entsprochen. Man fragte den Wissenschaftler, ob auf diese Art eine Riesenmenschenrasse gezüchtet werden könnte. Er hielt das zwar biologisch für möglich, praktisch aber für ausgeschlossen. „Immerhin ist für eine künstliche Befruchtung die Einwilligung der Mutter Voraussetzung", erklärte er, „und ich kann mir schlecht vorstellen, daß eine Frau ein Interesse daran hat, ein Riesenbaby zur Welt zu bringen."

Drahtlose Kellnerinnen

Neuyork. — Eine wahre Blitzbedienung bietet die Geschäftsleitung eines „Auto-Restaurants" in Columbus (Ohio) ihren Gästen. Der hungrige Gast fährt mit seinem Wagen auf einen großen Parkplatz. Sofort begrüßt ihn eine schmucke Kellnerin, die ein Funksprechgerät mit sich führt. Der Gast nennt seine Wünsche; die Kellnerin gibt diese drahtlos an die Küche weiter.

Wenn sie in der Küche angekommen ist, steht das Essen schon dampfend auf Tabletts bereit. Der Gast ißt in seinem Wagen, zahlt an Ort und Stelle, drückt auf den Anlasser und braust gesättigt wieder davon. Man hat ihm sogar die Mühe erspart, den Wagen zu verlassen.

Stahl-Nylon

Eine Textilfabrik in Schweden brachte unter der Bezeichnung „Stahl-Nylon" einen neuen Stoff auf den Markt. Er ist so stark, daß für Jungenhosen aus diesem Material ein Jahr Garantie gewährt wird. Das Garn, aus dem der Stoff gewebt ist, ist ebenso weich wie gewöhnliches Wollgarn und hat die gleichen wärmebewahrenden Eigenschaften. Der Stoff knittert nicht, kann auf die gleiche Weise gewaschen werden wie gewöhnliches Nylongewebe und braucht wie dieses nicht geplättet zu werden. Der Preis ist bedeutend niedriger als bei entsprechenden Wollgarnen. Bisher wurden Strickgarn, Stoff für Arbeitskleidung und Kinderkleidung sowie Möbelstoffe aus Stahl-Nylon hergestellt.

Im textiltechnischen Institut in Norrköping wird das Material auf einer Zerreißprobemaschine untersucht. Während gewöhnlicher Wollstoff in der Maschine nach 1¼ Stunde durchgescheuert war, wurde die Prüfung bei Stahl-Nylon nach 1 Stunde 25 Minuten abgebrochen, ohne daß eine Abnutzung entstanden war. Diese Zeit würde einer normalen Benutzung von 25 Jahren entsprechen! Der neue Wunderstoff wird bereits exportiert.

„Tanzsprache der Bienen"

Das studiert man in Bonn — Gläserner Stock hilft
Fernziel: Leistungssteigerung

Bonn. — Als der Direktor des Münchner Zoologischen Instituts, Prof. Dr. Karl Frisch, eines Morgens auf seiner Gartenterrasse beim Frühstück saß, bemerkte er eine Biene, die ihren Rüssel tief in die Erdbeermarmelade senkte. Kurze Zeit, nachdem sie abgeflogen war, kamen viele Bienen, die ebenfalls Nahrung holten. „Es muß doch eine Verständigungsmöglichkeit für diese Tiere geben", dachte der Gelehrte und entdeckte durch Versuche die „Tanzsprache der Bienen". Prof. Dr. Goetze, der Leiter des Instituts für Bienenkunde der Universität Bonn, hat jetzt auf Grund dieser Erkenntnisse Versuchsreihen eingeleitet, die durch Leistungsprüfung eine „Leistungssteigerung" der Bienenvölker zur Folge haben sollen.

„Gezeichnete"

Die Bienen können sich natürlich nicht hörbar unterhalten, sondern machen sich ihren Genossinnen durch kunstvolle Tänze verständlich. Im Bienenstock sind diese Tänze nicht zu beobachten. Daher wurde in Bonn ein „Gläserner Korb" aufgebaut, an den sich die Tiere erst langsam gewöhnen mußten. Sogar der Zuflugkanal ist hier unter Glas. Das Licht verwirrte die Bienen zunächst sehr. Unter den vielen anonymen — es sind über 4000 in dem Volk, das zu Beginn des Versuchs nur 1000 Bienen zählte — sind auch einzelne Tiere mit farbigen Folie-Punkten auf dem Rücken. Diese „Gezeichneten" ermöglichen dann eine genaue Kontrolle.

Ein winziges Pünktchen

Auf den Balkon des Instituts stellte man verschiedene Töpfchen mit Zuckerwasser auf, das außerdem durch Heidehonig parfümiert wurde. Jede Biene, die zum Naschen kam, wurde mit Hilfe eines kleinen Stäbchens und des winzigen Stanniol-Pünktchens gekennzeichnet. Sie läßt sich das bei der Nahrungsaufnahme mit wenigen Ausnahmen gefallen, denn die zwei Minuten des Saugens, bis sie durch die Pollen oder den Nektar ihr Körpergewicht von 0,04 Gramm fast verdoppelt hat, sind angestrengte Arbeit. Der Beobachter geht dann zum gläsernen Versuchsstand in einem anderen Teil des Instituts und wartet. Jede ankommende Biene zeigt hier durch die Tanzsprache an, in welcher Richtung, welcher Qualität und welcher Entfernung die Nahrung zu finden ist.

Der Tanz ist um so schneller und für die anderen aufregender, je verlockender die angepriesene Quelle ist; wurde das Wasser nur schwach gesüßt, so findet die Biene es überflüssig, die Kolleginnen zu benachrichtigen. Einfache Rundtänze bedeuten geringe, „Schwänzeltänze" weitere Entfernung des Nährstoffes.

Auf 35 Grad

Wird der Schwänzeltanz senkrecht nach oben im Stock ausgeführt, so bedeutet das den Wink, der Sonne genau entgegenzufliegen, während der Flug nach unten die entgegengesetzte Richtung angibt. Es spielt bei diesen Vorführungen der Biene keine Rolle, ob das Wetter schön oder der Himmel bedeckt ist, denn sie kann mit ihren Augen, die aus vielen kleinen keilförmigen Teilen bestehen, auch das „polarisierte Licht" erkennen und so den genauen Sonnenstand bestimmen.

Der Bonner Glas-Versuchsstock wäre für die Bienen unbewohnbar, wenn man ihn nicht künstlich auf 35 Grad beheizen würde. Sobald die Temperatur nachläßt, fliegen die Bienen nicht mehr aus, sondern pflegen ihre Nachkommenschaft durch Körperwärme. Tritt aber versehentlich eine Überheizung ein, so ist das ganze Volk ein surrender Haufen, der mit Flügelschlagen eine gewisse Ventilation zu erzeugen sucht.

Kontrolle der „Höschen"

Um die angestrebte „Gesamtanalyse" der Bienenernährung und -verständigung und des Farbgefühls der Tiere durchzuführen, wird gleichzeitig eine Kontrolle der „Pollenhöschen" vorgenommen. Sie läßt erkennen, woher die Instituts-Bienen ihre Nahrung beziehen. Auch dem Laien ist es erkennbar, daß rote Hosen von Kastanienblüten stammen.

Das Zeitgefühl der geflügelten Honigsammler stellte man auf die Probe, indem man zu gewissen Zeiten „Fütterungen" auf in Tusche gemalten Blumen mit Zuckernäpfchen im Zentrum durchführte. Fällt die Fütterung aus, so findet sich die Biene verärgert mit dieser Tatsache ab und lungert unter ihren arbeitsamen Kolleginnen herum, bis „die Uhr in ihr" wieder sagt, was die Stunde geschlagen hat. Pünktlich kommt sie an den alten Futterplatz und setzt sich nach Erforschung der Umgebung zum Saugen nieder.

Omelett mit 2100 Eiern

Auf den Händen 102 Wolkenkratzertreppen hinab — Beerdigungsunternehmer warb zu früh

„Die werden ihm gefallen!" sagte eine Kundin in einem Juweliergeschäft zu Auckland, Neuseeland, nachdem sie sich eine Auswahl von Ohrringen hatte vorlegen lassen. Sie wählte ein schweres, stark oxidiertes Paar zu umgerechnet 15 Mark. „Ihm?" fragte erstaunt der Verkäufer. „Nun ja, sie sind für meinen Hund. Seine Ohren stehen immer so in die Höhe!"

*

Um für größeren Eierverbrauch zu werben, brieten fünf Geflügelzüchter aus Vineland, New Jersey, in einer Pfanne von vier Meter Durchmesser ein Omelett von 2100 Eiern, hochmodern mit infraroten Strahlen. In zehn Minuten war es gar. Umgerührt wurde es dabei mit Gartenrechen.

*

In Brooklyn lacht alles über einen jungen Mann, der darauf besteht, die sechs Treppen seines Hauses nur auf den Händen hinunterzugehen. Doch der 20jährige Italo Flore findet das gar nicht lächerlich. Er übt nur, damit er möglichst bald auch die 102 Treppen des 381 m hohen Empire State Building, des höchsten Gebäudes der Welt, auf den Händen hinuntergehen kann. Sein Bruder Primo hat um 500 Dollar gewettet, daß Italo das nicht kann.

*

Ein Beerdigungsunternehmer aus Kentucky wurde nicht in seinen örtlichen Berufsverband aufgenommen. Es waren Klagen eingetroffen, daß er etwas voreilig für seine Firma geworben hatte, indem er Briefe an Krankenhausinsassen schrieb.

Wenn einmal der Groschen klemmt . . .

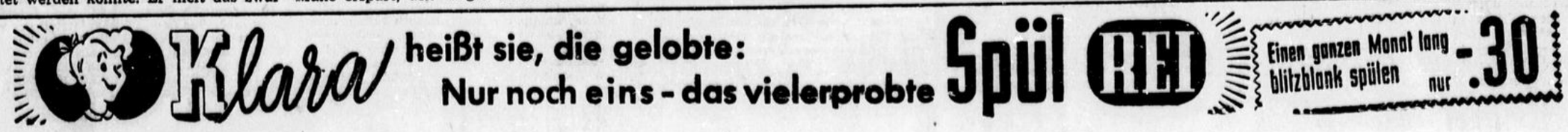
Automaten juristisch gesehen — Millionen in Zehnpfennigstücken

Sie drücken einen Knopf hinein, ein Licht flammt auf. Sie schieben ein Zehnpfennigstück durch den Einwurf. Räder kreisen, eine Kugel rollt und heraus prasselt in eine Schale, wenn, ja wenn — und darauf kommt es an — wenn Sie Glück haben, ein ganzer Segen von Geldstücken. Das ist der Spielautomat, und man muß einmal zu später Stunde in Hamburg über die Reeperbahn gebummelt sein, muß am Spielbudenplatz in eines der Spiellokale getreten sein, um zu wissen, wie vergnüglich dieses Spiel ist, mit welcher Hingabe das Kind nicht nur im Mann spielt.

Zufrieden überblickt der Besitzer seine stummen Mitarbeiter, diese Blechkästen, die unermüdlich, ob am Sonntag oder ob um drei Uhr in der Nacht unermüdlich Zehnpfennigstücke schlucken und zuweilen auch einige wieder von sich geben. Die Automaten machen sich mühelos bezahlt, wenn auch in Deutschland nicht so wie in Amerika. Dort hat sich das Automatengeschäft in einer geradezu tropischen Blüte entfaltet. In jeder Gaststätte, auf jedem Bahnsteig, in jedem Warenhaus und an jeder Straßenecke hängen die Kästen. Amerika kauft automatisch Zigaretten und Fahrkarten, Nylonstrümpfe und Frühstücksbrote und vor allem Kaugummi und immer wieder Kaugummi. Kein richtiger Amerikaner kann an einem Kaugummiautomaten morgens vorbeigehen, ohne ein Cent-Stück hineinzuwerfen. 500 Millionen solcher Münzen wandern jährlich durch den schmalen Einwurf über die eingebauten Münzprüfer in die Sammelkästen der Kaugummiautomaten und von dort zu den Banken, die sich für das Zählen der Münzen besondere Maschinen angeschafft haben. 12 000 Dollar in kleinsten Münzen erhält allein eine Neuyorker Bank täglich.

Warenautomaten sind übrigens durchaus keine Erfindung des gegenwärtigen oder des vergangenen Jahrhunderts. Hero von Alexandrien berichtet aus der antiken Welt über kunstvoll gebaute Maschinen, die nach dem Einwurf eines Fünf-Drachmen-Stückes eine bestimmte Menge Weihwasser abgaben. Juristen haben sich allerdings erst um die Jahrhundertwende mit den Automaten beschäftigen müssen, nachdem sich um die stummen Verkäufer von Zigaretten die ersten Prozesse rankten.

Wissen Sie, was Sie tun, wenn Sie ganz harmlos ein Zehnpfennigstück in einen Automaten einwerfen? Sie nehmen die Offerte zu dem Abschluß eines Kaufvertrages an. Juristisch gesehen ist ein Automat ein Mittel zur Abgabe einer stillschweigenden Willenserklärung. Klemmt Ihr Geldstück, erhalten Sie keine Ware, und kommen auch trotz Rütteln und Schütteln die 10 oder 50 Pfennige nicht zurück, haben Sie gegen den Besitzer des Automaten einen Bereicherungsanspruch. Beschädigen sollte man aber vor Wut einen Automaten nie, auch wenn er eine ganze D-Mark geschluckt hat und streikt. Die Rechnung für die Sachbeschädigung steht zu der D-Mark in keinem Verhältnis!



„Es hat nicht sollen sein!"

Ungarn und Brasilien protestieren — Schlägereien in den Kabinen

Zürich. Wegen der Herausstellung der Spieler Bozsik (Ungarn), D. Santos (Brasilien) und Umberto (Brasilien) und wegen der Schlägerei im Anschluß an das Viertelfinalspiel zwischen Brasilien und Ungarn am Sonntag haben die beiden Nationen beim Organisationskomitee der Fußballweltmeisterschaft getrennt Protest eingelegt. Die groben und unsportlichen Auseinandersetzungen in und vor den Kabinen haben in der Schweizer Sport- und Tagespresse großes Aufsehen erregt.

Nach einer Information der „Sportinformation Zürich" hatte der sich an der Seitenlinie aufhaltende ungarische Spielführer Ferenc Puskas, der infolge einer Verletzung nicht mitspielte, mit einigen Brasilianern eine Auseinandersetzung, die eine regelrechte Schlägerei in den Kabinengängen zur Folge hatte, wobei ein Brasilianer durch eine Flasche verletzt wurde. Anschließend gab es eine allgemeine Rauferei.

Das Fachblatt „Sport Zürich" schreibt zu den Zwischenfällen auf der Titelseite: „Es hat nicht sollen sein. Wir werden in der Friedensinsel Schweiz nicht die Weltmeisterschaft des fair play veranstaltet haben. Der Kampf Ungarn — Brasilien schien unter Leitung des als einer der besten Schiedsrichter der Welt amtierenden Ellis (England) anfangs zu einem guten Ende zu führen, bis es zuerst zu einem gemeinsamen Ausschluß je eines Spielers der beiden Kontrahenten kam. Gegen Ende des Spiels wurde noch ein Brasilianer hinausgestellt. In der Kabine ereignete sich schließlich eine furchtbare Schlägerei, und die Polizei mußte in Massen herbeieilen, denn die brasilianischen Tollhäusler waren durch die bereitstehenden Ordnungsorgane nicht zu halten."

Mehrere Spieler verletzt

Der Berner Korrespondent des „Sportblattes" teilt hierzu ergänzend mit, daß die Brasilianer die Ungarn vor den Kabinen erwartet hätten. Als sie als Sieger kamen, wurden sie mit Schuhen und Flaschen beworfen. Mehrere ungarische Spieler erlitten Verletzungen. Der Zusammenstoß artete in eine richtige Prügelei aus, an der sich auch Ersatzspieler und Betreuer beteiligten. Ungarns Sportminister Sebes und der brasilianische Mittelstürmer Baltazar wurden schwer verletzt. Sebes mußte einige Wunden nähen lassen, und auch bei anderen Spielern gab es verbundene Köpfe.

Sebes gab bekannt, daß der Spieler Toth I für den Rest der Weltmeisterschaft außer Gefecht gesetzt sei, und auch Puskas werde am Mittwoch wiederum nicht antreten können. Eine für den 12. Juli vorgesehene Reise nach Brasilien wurde von den Ungarn sofort rückgängig gemacht.



DEUTSCHLAND UNTER DEN LETZTEN VIER

Durch einen vielbejubelten 2:0- (1:0)-Sieg über Jugoslawien erreichte Deutschland neben Österreich, Uruguay und Ungarn die Vorschlußrunde der Fußballweltmeisterschaft. Obwohl die Jugoslawen besonders in der ersten Halbzeit stark feldüberlegen spielten, verhinderte die deutsche Verteidigung, in der sich besonders Kohlmeyer auszeichnete, mit Glück und Geschick einen Gegentreffer. Unser Telebild zeigt: Harter Kampf im Mittelfeld. Von links: Schäfer (D), Milutinovic (J), Fritz Walter (D), Vukas (J) und Zebec (J).

Deutschland — Österreich

Basel. Der Einzug Deutschlands in die Vorschlußrunde ist die größte Sensation des Weltmeisterschaftsturniers. Die Gegner für Mittwoch sind nunmehr ausgelost worden. Deutschland spielt gegen Österreich in Basel. Leiter des Spiels ist der italienische Schiedsrichter Orlandini. Herberger hätte lieber gegen Uruguay gespielt; er meinte, gegen die „Urus" habe er schon ein Rezept gehabt, Österreich dagegen sei als Mannschaft jetzt in Hochform und habe keinen Verletzten zu beklagen. Trotzdem werde die deutsche Elf nicht verzagen und wieder kämpfen wie in Genf. In Lausanne spielen am Mittwoch Uruguay — Ungarn.

Das Spiel Deutschland — Österreich in Basel wird vom deutschen Fernsehen von 17.50 Uhr an direkt übertragen. Auch der Kampf um den dritten Platz am Sonnabend und das Endspiel am Sonntag werden auf die Fernsehsender übernommen.



BOLLOW MIT GRENZBOCK

Am Eröffnungstage der Hamburger Derbywoche siegte im Großen Hansapreis Hein Bollow auf dem Ravensberger Grenzbock (unser Bild), der seinen alten Widersacher Baal, geritten von G. Streit, nach einem prachtvollen Ritt schlug.

Westzonen-Auswahl gewann

Interzonen-Regatta in Berlin-Grünau

Berlin. Mit 96:65 Punkten wiederholte die Auswahl des Deutschen Kanu-Verbandes bei der Interzonen-Regatta auf der Olympia-Strecke in Berlin-Grünau ihren Duisburger Sieg aus dem Jahre 1952 über die Mannschaft der ostzonalen Sektion Kanu. Für die Ostzone verlief dieses Kräftemessen aber dadurch erfolgreicher, als sie in drei von 17 Rennen die Sieger stellen konnte, dabei aber doch klar unterlegen blieb. In den Kajak-Wettbewerben der Männer erwies sich erneut der Olympia-Dritte Michel Scheuer (Duisburg) als zuverlässigster Fahrer, der im Zweier zusammen mit seinem Vereinskameraden Gustav Schmidt auch über 1000 m siegreich blieb und im Einer über die gleiche Distanz gegen den Langstreckensieger des Vortages, Fritz Briel (Düsseldorf), mit 4:30,2 Minuten genau eine Sekunde Vorsprung herausfuhr. Sehr sicher holte sich die 4 mal 500 m-Kajakstaffel in der Besetzung Miltenberger-Grünberg-Maas-Steinhauer den Erfolg gegen die Ostzonen-Staffel.

Düsseldorf überragte

Nachwuchs-Regatta in Duisburg

Duisburg. Auf der 21. Duisburger Jungruderer- und Frauen-Regatta erwies sich bei Regenschauern und böigem Wind, der das Wasser sehr schwer machte, erneut der Vierer des WSV Düsseldorf als beste Nachwuchsmannschaft dieser Bootsgattung im Westen. Die Düsseldorfer schlugen im ersten Vierer m. der Leistungsgruppe I den RV Gelsenkirchen und Germania Homberg und zeigten eine stilistisch saubere Wasserarbeit. Das Rennen der ersten Achter in dieser Leistungsgruppe dagegen enttäuschte. Die favorisierten Münsteraner fielen bei 800 m durch Krebs aus, so daß schließlich die Bonner RG, die vor dem Ziel ebenfalls in ihrem Schlagrhythmus durcheinandergeriet, zu einem knappen Sieg vor dem RC Witten kam. 1. Achter Lgr. I: 1. Bonner RG 5:19, 2. RC Witten 5:21,8, 3. RG Düsseldorf 5:25,7. — 1. Vierer mit, Lgr. I: 1. Abteilung: 1. Essen-Werdener RC 5:39,6, 2. Bonner RG 5:44,5, 3. Germania Köln 5:49,0, 4. RG Hansa Dortmund — Germania Dortmund 6:21,0. — 2. Abteilung: 1. WSV Düsseldorf 5:35,4, 2. RV Gelsenkirchen 5:36,6, 3. Germania Homberg 6:22,4 — 1. Doppelvierer mit, Lgr. I: 1. Bonner RV 6:03,6; 2. RV Bochum 6:06,9.

Die Jugendführung des Westdeutschen Fußballverbandes hielt in Duisburg mit 120 Delegierten in zehn Referaten Rückschau auf ihre Verbandsarbeit im vergangenen Arbeitsjahr. Über die ärztliche Betreuung berichtete Dr. Herzheim, über die internationalen Beziehungen Adolf Severing. Dr. Willi Sälter (Hagen) wurde einstimmig als Vorsitzender wiedergewählt.

Eichenkreuz-Turnfest in Köln

„Zuchtvoll und unabhängig vom Sensationssport"

Köln. In den weiten Sportanlagen des Kölner Stadions fand am Wochenende das Bundesturnfest des Westdeutschen Jungmännerbundes (CVJM) mit einer Teilnahme von 1200 Wettkämpfern aller Altersklassen statt. In 68 Riegen wurden die Mannschaftskämpfe und die Einzelwettbewerbe ausgetragen, bei denen besonders die 100-Meter-Zeit von 11,2 bei regenschwerer Bahn hervorstach. Die Sportwettkämpfe des Eichenkreuzes waren eingebettet in ein umfassendes Programm, in dem die Turner und Besucher vom Wort Gottes her angerufen wurden.

Die Turner aus Nordrhein-Westfalen, Großhessen, Rheinland-Pfalz und Niedersachsen trafen sich zu einer Eröffnungsstunde der Bruderschaft im Stadion, wobei der Superintendent des Kölner Kirchenkreises, P. Hans Encke, ein jugendgemäßes Grußwort entbot. Der 1. Vorsitzende des Deutschen Eichenkreuzrates, Ludwig Link (Hagen), legte seiner Rede das Vermächtnis zugrunde, das der soeben verstorbene Reichs- und Bundesturnwart Wilhelm Hausen der Eichenkreuz-Turnbewegung übertragen hat: Zuchtvoll und unabhängig vom Sensationssport den Leib männlich zu ertüchtigen und einen Tempel Gottes aus ihm zu machen. In dem wohleingerichteten Zeltlager mit 89 Zelten, die alle elektrische Beleuchtung hatten, waren alle Wettkämpfer untergebracht. Nach einer Morgenwache sprach jugendfrisch der Leiter der Kölner Sporthochschule Professor Dr. h. c. Carl Diem. Er habe, so sagte er, den CVJM in aller Welt kennengelernt und wisse, was diese Bewegung des Eichenkreuzes für die Entwicklung des deutschen Sports bedeute. Bei bedecktem Himmel begannen die Mehrkämpfe gleichzeitig auf drei Hauptkampfbahnen in 35 verschiedenen Mannschaftskämpfen, darunter ein Gerät-Zwölfkampf.

Unter der Tribüne der Hauptkampfbahn sammelten sich die Turner und Gäste aus der Stadt zu einem Festgottesdienst, den der Bundeswart des Westdeutschen Jungmännerbundes, Pastor Johannes Busch, hielt. Bei der Eichenkreuzfeierstunde im Williamsbau zeigte die Bezirksturnriege vorzügliche Übungen an den Geräten. Nach einer Begrüßung durch den Kreisvorsitzenden, Ernst Molis (Köln), sprach der Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, D. Heinrich Held, der den Turnern zurief, ihr Leib solle ein geübtes Werkzeug des Geistes sein. Vom Posaunenspiel unterbrochen, sprach Jugendpfarrer Paul Deitenbeck aus Lüdenscheid.

Den gemischten Zehnkampf der Junioren gewann Manfred Balkenkohl (Haspe), bei der Jugend A Kurt Decher (Werdohl). Im 5000-Meter-Lauf der Männer war Lothar Reinshagen (Hagen) erfolgreich, während in der 3-mal-1000-Meter-Staffel der Männer der CVJM Altenbögge siegte.

Was zahlt der Toto?

West-Süd-Block (vorläufig)

Zwölferwette: 1. Rang etwa 377,— DM, 2. Rang etwa 23,— DM, 3. Rang etwa 3,— DM.

Zehnerwette: 1. Rang etwa 34,50 DM, 2. Rang etwa 2,25 DM. Der 3. Rang wird vermutlich nicht ausbezahlt, da der Gewinn unter 1,— DM liegt.

Gewinnquoten des Pferdetotos

1. Rang (elf richtige Tips) 5429,60 DM, 2. Rang 116,30 DM, 3. Rang 13,90 DM für 1,— DM.

Deutsche Turner sehr gut

Rom. Die Kunstturn-Weltmeisterschaften begannen bei drückender Hitze im Olympiastadion zu Rom mit einem unerwarteten Erfolg der deutschen Turner, die jetzt bereits den zweiten Platz nach den Pflichtübungen sicher haben. Während sich in der dritten Gruppe, die erst am Dienstag ihre Pflichtübungen erledigt, lediglich die hoch favorisierten Russen noch an die Spitze schieben können, haben die Schweizer und Japaner in der Gruppe 1 nur 333,65 bzw. 333,60 Punkte erringen können. Die deutschen Turner erreichten in der zweiten Gruppe 334,35 Punkte. Helmut Bantz kam auf 56,50 Punkte und ließ den Schweizer Sepp Stalder (56,20) hinter sich. Mit 9,75 Punkten am Reck erreichte Bantz auch die höchste Tageswertung.

An der Tour de France wird sich keine offizielle italienische Mannschaft beteiligen, nachdem die italienische Radsportvereinigung allen Fahrern, die am Giro teilnahmen für die Frankreich-Rundfahrt Startverbot erteilte.

Handball-Jugendmeister in den drei westdeutschen Verbänden wurden: Niederrhein ESV Friemersheim, Westfalen Grünweiß Dankersen und Mittelrhein TV Weiden. Dankersen gewann gegen Eintracht Hagen 17:15.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Doch ein Preiskartell?

Blechwarenindustrie wünscht Absprachen zwischen Unternehmungen

Bonn. — Der starke Preisrückgang für Blechwaren hat in der Blechwarenindustrie der Bundesrepublik trotz guter Beschäftigung einen starken Konkurrenzkampf ausgelöst, wie aus dem Geschäftsbericht 1953 ihres Fachverbandes hervorgeht. Die Preise haben in vielen Fällen die Selbstkostengrenze erreicht und sie teilweise sogar unterschritten. Die Blechwarenindustrie würde es begrüßen, so heißt es in dem Bericht, wenn bald durch eine gesetzliche Regelung die Möglichkeit gegeben würde, Absprachen in Form eines Kartellvertrages oder einer anderen Regelung gegen den unlauteren Wettbewerb zu treffen. Sonst bestehe die Gefahr, daß sich die Werke immer mehr auseinanderleben, obwohl zur Zeit nicht der geringste Anlaß vorliege, auf dem Preisgebiet Zugeständnisse zu machen.

1953 wurden in der Bundesrepublik 387 720 t Blechwaren im Wert von rund 689 Millionen DM umgesetzt. 58 250 t wurden exportiert. Trotz einer Ausfuhrsteigerung um rund 10 Prozent sind die Exporterlöse um 12 Prozent zurückgegangen. Die Branche bemüht sich bei der Montanunion und der eisenschaffenden Industrie, durch besondere Exportpreise ihre Wetbewerbsfähigkeit zu verbessern.

Geringere Chemieausfuhr

Düsseldorf. — Die Ausfuhr von chemischen Produkten aus der Bundesrepublik ist im April im Vergleich zum März um etwa 12 Prozent auf 230 Millionen DM zurückgegangen. Dies teilte der Verband der chemischen Industrie am Montag mit. Der Export der chemischen Industrie übersteigt jedoch in den ersten vier Monaten dieses Jahres mit 920 Millionen DM das Ausfuhrergebnis des entsprechenden Zeitraumes im Vorjahr um rund 210 Millionen DM. Der Exportrückgang im April erstreckte sich auf fast alle Sparten mit Ausnahme von Kalidüngemitteln und Pharmazeutika. Die Ausfuhr photochemischer Erzeugnisse lag trotz des Rückganges im Berichtsmonat im Zeitraum Januar bis April 1954 mit 13,9 Millionen DM um 3,9 Millionen DM über dem entsprechenden Vorjahreswert.

Verbraucherverbände: Gesunde Abzahlungsgeschäfte

Bonn. — Die Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherverbände hat sich in einer Stellungnahme zum Gesetzentwurf über Abzahlungsgeschäfte grundsätzlich für eine Beibehaltung dieses Verkaufssystems ausgesprochen. Sie ist der Ansicht, daß ohne die Möglichkeit zu Teilzahlungsgeschäften das Einkommen großer Teile der Bevölkerung fast ausschließlich dem einfachen Konsum zugeführt und die Anschaffung langlebiger und hochwertiger Konsumgüter stark erschwert würde. Andererseits dürften Teilzahlungsgeschäfte nur nach vorheriger Prüfung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Kreditnehmers gewährt werden. Der Käufer seinerseits müsse aus dem Angebot einer Ware Barpreis und Kreditpreis genau ersehen können. Hinsichtlich der Höhe der Anzahlung und der Laufzeit der Ratenzahlung spricht sich die Arbeitsgemeinschaft dafür aus, daß der Bank deutscher Länder das Recht erteilt wird, die Mindesthöhe der Anzahlungen sowie die Höchstsumme der Ratenzahlungen nach konjunkturpolitischen Erwähungen festzusetzen.

Kleine Umschau

Der Internationale Messe- und Ausstellungsdienst in München nimmt noch Anmeldungen zur Messe in Damaskus (2. September bis 1. Oktober) entgegen. Nach amtlicher Ansicht bietet die Messe die Möglichkeit, die in der Türkei angeknüpften Beziehungen zum Nahen und Mittleren Osten zu vertiefen.

Etwa 30 Forschungsvereinigungen verschiedener Branchen und Fertigungszweige haben die Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen gegründet. Präsident ist Diplom-Ingenieur Westermann (Neheim-Hüsten).

Der Hopfenexport der Bundesrepublik ist 1953 um 40 Prozent auf 6200 gestiegen. Damit gehört die Bundesrepublik zu den größten Hopfenexportländern der Welt.

Als Nachfolger von Karl Barich wurde Direktor Dr. Gerhard Schroeder vom Nordwestdeutschen Hütten- und Bergwerksverein zum Vorsitzenden der Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie für die nächsten zwei Jahre bestellt.

Eine führende deutsche Rundfunkgerätefirma in Fürth hat einen Lieferkontrakt über 50 000 Batteriedrucktastensuper mit Batterieplattenspieler im Wert von rund fünf Millionen DM mit USA-Firmen abgeschlossen. Dies ist das erste Großgeschäft der deutschen Radioindustrie mit den USA. Weitere Aufträge sollen folgen.

Hausrat stärker gefragt als Schuhe und Textilien

Wiesbaden. — Schuhe werden, ähnlich wie Textilien, in der Bundesrepublik nicht mehr in dem Maße gekauft wie andere Bedarfsgüter, vor allem Hausrat im Zusammenhang mit dem verstärkten Wohnungsbau. Dies zeigt ein Sonderbericht des Statistischen Bundesamtes, aus dem hervorgeht, daß die Jahresumsätze des Schuhwareneinzelhandels 1953 nur noch um drei Prozent, bezogen auf die Schuhumsätze von 1950, zugenommen haben gegenüber 8 Prozent 1952 und 5 Prozent 1951. Innerhalb der Schuhumsätze hat sich infolge der allgemein gebesserten Wirtschaftslage in den letzten beiden Jahren eine Verschiebung zugunsten gefütterter Winterschuhe, von Skistiefeln und modischen Sommerschuhen ergeben. Gegenüber der Vorkriegszeit haben sich ferner die Dezemberumsätze erhöht, da den Käufern mehr Gratifikationen und andere Sonderzuwendungen zur Verfügung stehen. Dagegen haben die höheren Reiseausgaben für den Schuhumsatz einen Tiefstand im August und September zur Folge.

Schlachtviehgroßmärkte in Nordrhein-Westfalen

Rinder	Üb.	Auftr.	Ochsen a-Preise	Bullen	Kühe	Färsen Marktverl.
Aachen	2	181	-	104-107	88-100	97-107 mittel
						später abflauend
Duisb.	21	360	-	100-108	90-105	97-108 langsam
D'dorf	15	271	-	100-108	90-102	100-111 mitt. abfl.
Essen	—	700	95-105	95-107	82-98	92-107 schleppd.
Köln	—	596	104-113	102-111	92-102	100-112 flott
M.Gld.	—	180	100-108	106-110	85-100	100-108 mittel
Wppt.	21	469	95-110	95-108	82-96	100-106 langsam
Boch.	39	352	-	97-110	84-95	94-106 langsam
Dortm.	15	590	97-106	100-115	90-103	97-110 rege
Gelsk.	3	129	-	100-108	85-99	98-106 langsam
Hagen	—	139	106-	100-108	85-102	98-110 mittel
Reckl.	5	104	-	95-105	88-100	97-107 mittel

Schweine	Üb	Auftr	150 kg u. mehr a-Preis	Sauen 100—119,5 c-Preis	G 1 u. G 2 Marktverl.
Aachen		— 1504	131-137	131-137	105-118 langsam
Duisburg		124 2284	122-134	128-136	107-124 schleppd.
Düsseld.		— 2767	130-138	133-138	112-125 rege
Essen		— 3044	129-136	130-135	106 122 mittel
Köln		— 4579	125-136	128-136	110-118 —
M.Gladb.		10 893	130-138	132-138	122-128 langsam
Wuppert.		— 2669	125-133	122-136	105-118 schleppd.
Bochum		— 2375	130-134	130-135	110-125 mittel
Dortmund		49 2733	125-134	125-135	105-120 mittel
Gelsenk.		— 1335	128-135	127-137	107-124 langsam
Hagen		— 585	130-136	125-136	110-127 anf. rege, sp. abfl.
Recklingh.		— 644	127-134	130-136	106-120 mittel

Kälber	Auftr.	S.-Kl. a-Preise von bis:	Marktverl.
Aachen	274	— 136-151	mittel
Duisburg	258	— 140-160	flott
Düsseldorf	490	— 142-157	rege
Essen	602	— 140-150	flott
Köln	964	— 140-145	mittel
M.Gladbach	142	— 135-150	mittel
Wuppertal	453	— 150-155	flott
Bochum	296	— 140-160	mittel
Dortmund	381	— 145-165	rege
Gelsenkirchen	165	— 135-147	rege
Hagen	86	— 145-155	rege
Recklinghaus.	73	170 140-155	flott

Schafe	Auftr.	a-Preise von bis:	Marktverl.
Aachen	16	75-80	langsam
Duisburg	21	68-82	—
Düsseldorf	39	85-90	rege
Essen	31	70-85	flott.
Köln	37	-	—
M.Gladbach	1	-	—
Wuppertal	27	-	—
Bochum	7	60-85	—
Dortmund	75	40-60	mittel
Hagen	9	-	—
Gelsenkirch.	14	40-75	—
Recklinghaus.	5	-	—

Wieder Champion-Kleinwagen

Ludwigshafen. — Unter der neuen Firmierung Rheinische Automobilfabrik Thorndal & Co. ist am Freitag in Ludwigshafen die Produktion des Champion-Kleinwagens wieder angelaufen. Der erste Champion-400-Zweisitzer lief am Freitag vom Band. Wie der neue Werksleiter, der dänische Kaufmann Thorndal, mitteilte, sollen im Juli 150 Fahrzeuge, im August 200 und später bis zu 500 Fahrzeuge monatlich produziert werden. Ferner ist geplant, unter der Bezeichnung „Championette" einen leichten Roller zum Preis von rund 700 DM herauszubringen. Ein viersitziger Champion-Pkw ist in Vorbereitung.

Milchanlieferung ging zurück

Butterverbrauch bei stabilen Preisen unverändert gut

Münster. — Wie die Marktabteilung der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe am Montag in Münster mitteilte, ist die Milchanlieferung in Westfalen in der Berichtswoche erstmalig wieder um rund 8800 kg (= 2 Prozent) zurückgegangen, liegt aber noch um 1,7 Prozent über dem Vorjahr. Infolge der warmen Witterung war der Vollmilchabsatz um 453 439 Liter und der Buttermilchabsatz um 236 640 Liter (= 25,7 Prozent) größer. Die Buttererzeugung war um 40 000 kg geringer. Der verstärkte Arbeitseinsatz während der Heuernte bedingte eine höhere Butterrückgabe an die Erzeuger um 2 Prozent. Der Butterbestand bei den Molkereien ist trotz geringerer Erzeugung um 16 000 kg höher als in der Vorwoche. Da keine Absatzschwierigkeiten bestehen, dürfte darin eine Zunahme der Selbstbevorratung der Molkereien zu sehen sein.

In Butter ist der Markt weitgehendst ausgeglichen. Der Verbrauch ist unverändert gut, hat sich aber stärker in die Erholungsgebiete während der Ferienzeit verlagert. Die Einfuhr- und Vorratsstelle, das Fettkontor und die Zentralen nehmen laufend die Überschüsse auf. Die Neueinlagerungen sind aber bereits auf die Hälfte der Vorwoche zurückgegangen. Die Preise sind nunmehr seit fast sieben Wochen unverändert. Auch für die nächsten Wochen ist eine Preisveränderung noch nicht zu erwarten. Auch in Nord- und Süddeutschland liegen die Preise auf dem vorwöchentlichen Preisstand. Der Direktabsatz der Molkereien ist bei der festen Preislage im Rückgang begriffen.

Die Umsätze in Spitzen- und Supermargarine sind zufriedenstellend, Tafelmargarine weiter stark vernachlässigt. Preise stehen nicht mehr unter dem scharfen Wettbewerbsdruck. Die Rabattsätze haben sich normalisiert. Preise von den Herstellerfirmen bis zum Verbraucher unverändert.

In Schmalz unverändert ruhige Nachfrage. Preise für Holland- und Dänenschmalz leicht abgeschwächt. Preise für ungeschmolzene amerikanische Ware leicht angezogen.

Überangebot an Frühkartoffeln

Für alte Speisekartoffeln ist kaum noch Interesse. Neueinkäufe bei Erzeugern finden nicht mehr statt. In inländischen Frühkartoffeln bestand bis Mitte der Berichtswoche ein starkes Überangebot. Auch westfälische Ware ist bereits am Markt. Die starken Anlieferungen führen zu einem Rückgang der Erzeugerpreise bis um 7 DM je 50 kg. Eine Rodeeinschränkung wurde erforderlich. Nachdem die Verbraucherpreise sich in den meisten Gebieten dem Preisbild der übrigen Handelsstufen mehr angeglichen hatten, erhöhte sich die Konsumnachfrage beträchtlich. Es kam dadurch zu einer Festigung der Marktlage. Die weitere Marktentwicklung ist, wie immer um diese Zeit, weitgehend von dem Witterungsverlauf abhängig. Bei den täglichen Preisschwankungen disponiert der Handel zur Zeit nur mit Tagesbedarfsmengen. Zu Ende der Woche beliefen sich die Großhandels-Einstandspreise für die Sorten Eerstlinge und zum Teil Vera je nach Qualität auf 10 bis 11,50 DM je 50 kg mit Sack. Die Großhandels-Abgabepreise lagen zwischen 10,75 und 12,50 DM je 50 kg. Die Verbraucherpreise differieren zur Zeit gebietsweise noch sehr stark. Am 25./26. Juni belief sich die Spanne zwischen 12 und 22 Dpf je ½ kg.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 28. Juni

Tendenz: Hausse, auch in Nebenwerten.

Industrie-Aktien	
Accu-Hagen 151 bz	Kali-Chemie 143 bz G
AEG 132½ bz	Phrix Namens 37—38
Allg. Hoch- & Ing. 100 G	Karstadt 163 bz
Badische Anilin 153 bz	Kaufhof —
Balcke Masch. 130½ bz	Krefft 57 bz G
Bergb. Ewald Ludw. 120 bz G rep.	Mannesmann 125 bz
BMW 86 bz	Mülheimer Berg 103 bz
Bemberg 72½ bz	Rh. Braunk. 156 bz G rep
Beton- & Monier 132 G	Rheinstahl 192½ bz
Boswau & Knauer 107 G	RWE 158 bz G rep.
Buderus 150 bz	Rheinmetall 17 G
Burbach 122 bz G	Rheinpreußen 128 bz
Busch Jaeger 187 G	Rheinst.-Union 144 bz G
Cassella 200 bz G	Salzdetfurth 145 bz G
Conti-Gummi 170 bz	Schering 270 bz
Consolidation 116½ bz	Schieß 123¾ bz
Daimler 137 bz	Schwabenbräu — G
Demag 164 bz	Siemens St. 159½ bz
Dt. Conti Gas —	Siemens Vorz. 159 bz G
Dt. Erdöl 116½ bz	Stamag 123½ bz
Didier 157 bz G	Ver. Dt. Nickel 137 bz
Dtm. Akt. Br. 170 bz Br	Ver. Rumpus —
Dortm. Ritter Br. — G	Ver. Stahlwerke 218 bz
Dortm. Union 170½ bz	Wasser-Gelsenk. 142½ G
Dynamit Nobel 158 G	Wintershall — G
Essener Steink. 96½ bz	Zellwald 113½ bz G
Farbenf. Bayer 160 bz	**Bank-Aktien**
IG Farb. Liqui 33⅞ bz	Commerzb. Liq. 6¾ bz G
Feldmühle 196 bz	Bankv. Westd. 140 bz G
Felten 119¾ bz	R.-W. Bank 141½ bz G
Goldschmidt 91 bz	Dresdn. B. Liqui 8¾ bz G
Harpener 96 bz G	Rh.-Ruhr-B. 141½ bz G
Hindrichs Auff. 49 G	**Freiverkehr**
Hochtief 106 bz G	Chem.-Fas. Inh. 76½-80½
Hoechst. Farben 155½ bz	Eisenhütt. Köln 122—128
Hoesch 287 G	Gutehoffnungshütte —
Kabel Rheydt 166 bz	Phrix-Inh. 41—45
	Rhein. Kunstseide 74—78
	Schulth. Stämme 23—26

Eisen- und Hüttenwerke 34, Stahlwerke Bochum 96¾, Bergbau Neue Hoffnung 96½, Beteiligungs-Ges. Ruhrort 178½ G, Gutehoffnungshütte Aktienv. 139½, Hüttenwerke Oberhausen 101, Altenessener Bergwerks 97½, Hoesch-Werke 104½, Industriewerte 98½, Bergwerke Königsborn-Werne 100, Klöckner-Humboldt-Deutz 140, Nordwestdeutsche Hütten 110, Stahlwerke Südwestfalen 119, August-Thyssen-Hütte 110¼, Deutsche Edelstahlwerke 138, Dortmund-Hörder Hütten 93¾, Gelsenkirchener Bergwerks 101¾, Gußstahl Bochumer Verein 105½, Gußstahl Witten 148½, Hamborner Bergbau 89¾, Handelsunion AG 167½, Hüttenwerke Phönix 107, Hüttenwerke Siegerland 100½, Niederrheinische Hütte 118, Rheinische Röhrenwerke 128, Rheinisch-Westf. Eisen 126, Ruhrstahl 133, Zeche Erin 150.

Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland

DM-West — DM-Ost

Frankfurt (Main), 28. Juni. (VWD) — Die Wechselstuben kaufen 477,50 DM-Ost für 100,— DM-West und verkaufen 100,— DM-Ost für 22,34 DM-West.

†

Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm gestern nachmittag unsere liebe, herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Lütticke

heim in den ewigen Frieden. Sie starb im Alter von 62 Jahren nach andächtigem Empfang der hl. Sterbesakramente. Ihr Leben war Liebe und Aufopferung für andere.

In tiefer Trauer:

Im Namen der Angehörigen

Klara Lütticke, Lehrerin

AMECKE (Kreis Arnsberg), Iseringhausen, Brachtpe und Oberbrügge, den 28. Juni 1954

Die Beerdigung ist am Donnerstag, dem 1. Juli, morgens 8.30 Uhr in Iseringhausen; anschließend ist das feierliche Seelenamt.

Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme sowie für die vielen Kranzspenden beim Tode meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

FRAU JOSEFA LANGENBACH
UND KINDER

Hohl, im Juni 1954

Trauerspenden in erstklassigen Ausführungen bei mäßigen Preisen liefert

Gärtnerei
Olpe, Westfälische Straße 77
Fernsprecher 294

Gerbermann

Auch Vermittlung nach auswärts

Melabon gegen Rheuma Melabon

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstr. 24 Fernruf 249

Nur 3 Tage
Von Dienstag bis Donnerstag
Ein Film von unvergänglicher Größe

GARY COOPER in CECIL B. DeMILLE'S



Dr. Wassells Flucht aus Java

PRODUKTION und REGIE: CECIL B. DeMILLE
EIN TECHNICOLOR FARBFILM

Abenteuer, Romantik, Heldentum und unsterbliche Liebe

Exotisches Java, abgründiges China, gefährliche Schauplätze, eine überirdische Liebe

Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Jugendfrei ab 16 Jahren!

Beachten Sie bitte die Anfangszeiten!

Dienstag 18.30; Mittwoch 16 und 20 Uhr
Donnerstag 20 Uhr

Durch unsere moderne Klima-Anlage bieten wir Ihnen auch an den heißen Tagen angenehmen Aufenthalt!

Abgeschlossene Etage

2 Zimmer

Kammer und Bad gegen Baukostenzuschuß in Olpe sofort zu vermieten. Eilangebote nur schriftlich unter Nr. 1791 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Herren-Dauer-Kragen

abwaschbar, sehr haltbar angenehm, alle Größen Stück DM 1,25

Kebbekus & Eibach Olpe

Kaufmännische

Lehrstelle

gesucht. Kenntnisse in Steno- u. Maschinenschreiben vorhanden. Zu erfragen unter Nr. 1790 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Zum 1. Juli oder später freundliche, saubere

Putzhilfe

für modernen, gepflegten, kath. Etagenhaushalt (Zentralheizung, warmes Wasser, große Wäsche außer dem Hause) für täglich von 9 bis 15 Uhr nach Olpe gesucht. Vorzustellen von 18 bis 19 Uhr. Zu erfragen unter Nr. 1788 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Suche für meinen landwirtschaftlichen Haushalt (350 Morgen) kath. Bauerntochter als

Lehrköchin

oder zur weiteren Ausbildung. Voller Familienanschluß. Lohn nach Vereinbarung.

Frau Hengemann
Everswinkel bei Münster
Haus Hengen
Ruf 221

Der überzeugende Beweis

und die eindeutige Anerkennung des Werbewertes des Sauerländischen Volksblattes im heimischen Raum ist die Kleinanzeige.

Als untrüglichen

Barometerstand der Erfolgskraft

finden Sie echte Kleinanzeigen aus dem Olper Raum überwiegend in der über 100 Jahre alten Heimatzeitung „Sauerländisches Volksblatt", dem altangestammten

SV

Wegen Betriebsumstellung zu verkaufen:

1 **Kartoffelroder** (Stoll, Einsp.)
2 **Ackerwagen mit Zubehör**
1 **Häckselmaschine** (neuwertig)
1 **Spitzdrescher** (mit Schüttelwerk)
1 **Windfege, 1 Kultivator**
2 **Pflüge, 1 Egge**
1 **Ritzhaken** (dreireihig)

Zu erfragen unter Nr. 1786 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Baukostenzuschuß

für abgeschlossene Etage in Olpe (2 Zimmer, Küche und Bad) wird geboten. Anfragen unter Nr. 1789 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Leistungsbeweise für C&A-Barkaufpreise!



je Stück

150 Wolljacken in modischen Formen . . nur **19,75**

300 Popeline-Mäntel flott und wettergerecht, nur **24,75**

200 Seidenmäntel auch große Weiten . . nur **29,75**

250 Wollmäntel in vielen Mustern und Farben . . . . . nur **32,50**

300 Mäntel und Hänger in erstklassigen Qualitäten und bester Verarbeitung nur **47,50**

200 Mäntel und Hänger aus Ottomane und reinen Kammgarnqualitäten bis zu den größten Weiten . . nur **69,50**

150 Kostüme in reinwollenen Kammgarnqualitäten . . . . . nur **78,50**

DÜSSELDORF · BERLIN-CHARLOTTENBURG · BERLIN-NEUKÖLLN · BOCHUM · BREMEN · DORTMUND · DUISBURG · ESSEN · FRANKFURT A. M. · HAGEN · HAMBURG · HAMBURG-ALTONA · HAMBURG-BARMBEK · HANNOVER · KÖLN · MANNHEIM · MÜNCHEN · W.-BARMEN · W.-ELBERFELD

Barkauf ist doch vorteilhafter

C&A BRENNINKMEYER

KÖLN, SCHILDERGASSE 60-68

816
Nachdruck verboten

Unter neuer Führung . . .

Infolge Erkrankung des früheren Geschäftsführers Rudolf Kebbekus steht unser Unternehmen ab sofort unter neuer, fachkundiger Leitung.

Auf der Grundlage streng reeller Geschäftsführung soll dem seit 65 Jahren bestehenden Unternehmen neuer, erhöhter Auftrieb gegeben werden.

Unserem morgen erscheinenden Angebot bitten wir besondere Beachtung zu schenken.

Möbelhaus August Kebbekus, Olpe

Guterhaltener

Stadt-Gasherd

umständehalber billig zu verkaufen.
Olpe, Josefstraße 11

Das Frauenleben wird erleichtert

Jede Frau wird es begrüßen, wenn sie jetzt ihren kritischen Tagen und den damit verbundenen Beschwerden in Ruhe entgegensehen kann. Der krampfartige Zustand wird durch Melabon gelöst und die Schmerzen werden bekämpft, wenn man gleich zu Beginn der Schmerzen Melabon nimmt. Wegen dieser vielseitigen Wirkung schwören viele Frauen auf Melabon. Pkg. 75 Pf. in Apoth.

Gratis:
Zur Vermittlung einer Gratisprobe Melabon schreiben Sie bitte, an Dr. Rentschler & Co., Laupheim 32b